

# HANDBUCH DER CHRISTLICHEN ETHIK

Herausgegeben von  
Anselm Hertz, Wilhelm Korff,  
Trutz Rendtorff, Hermann Ringeling

Band 3  
Wege ethischer Praxis

Mit  
Beiträgen  
von

R. Andresen  
A. Auer  
H. A. Bausch  
J.-L. Blondel  
P. Engelhardt

H. Fischer  
J. Gründel  
A. Hertz  
H. Hesse  
O. Höffe  
A. Holderegger  
L. Honnefelder  
F. Horner  
H. Kaufmann  
W. Kluxen

W. Korff  
Th. Leuenberger  
W. Molinski  
A. Müller  
T. Rendtorff  
H. Ringeling  
H. Ruh  
P. Saladin  
G. Virt  
H. Zwiefelhofer

# HANDBUCH DER CHRISTLICHEN ETHIK

Band 3  
Wege ethischer Praxis

Herder Freiburg · Basel · Wien  
Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany  
© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1982  
Herstellung: Freiburger Graphische Betriebe 1982  
ISBN Bd. 3: 3-451-18880-5 (Verlag Herder)  
ISBN Bd. 3: 3-579-00193-0 (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn)

# Inhalt

Einführung der Herausgeber . . . . .	13
--------------------------------------	----

## ERSTER TEIL

### HANDELN UNTER DEM ANSPRUCH CHRISTLICHER VERANTWORTUNG

#### Erstes Kapitel Gewissen und Verantwortung

I. Praktische Vernunft und Gewissen (L. Honnefelder) . . . . .	19
1. Die Vernünftigkeit des Gewissens . . . . .	22
2. Die Gewissenhaftigkeit der Vernunft . . . . .	25
3. Gewissen und personale Identität . . . . .	28
4. Gewissen und Wahrheit . . . . .	33
5. Gewissen und individueller Lebensentwurf . . . . .	38
II. Glaube und Gewissen (A. Hertz) . . . . .	43
1. Die Beziehung von Glauben und Gewissen im Alten und im Neuen Testament . . . . .	44
2. Die theologische Entwicklung der Beziehung von Glauben und Ge- wissen . . . . .	52
3. Die reformatorisch-evangelische Auslegung der Beziehung von Glau- ben und Gewissen . . . . .	58
4. Glaubensgeleitete Gewissensbildung . . . . .	62
III. Norm und Gewissensfreiheit (W. Korff) . . . . .	66
1. Der theologische Begründungszusammenhang . . . . .	67
2. Epikie als Platzhalterin der Gewissensfreiheit . . . . .	70
IV. Ethische Entscheidungskonflikte: Zum Problem der Güterabwägung (W. Korff) . . . . .	78
1. Ranghöhe und Dringlichkeit . . . . .	79
2. Gemeinwohl, Eigenwohl, Wohl der Gesamtökologie . . . . .	80
3. Kriterien für die Inkaufnahme von Übeln . . . . .	85

V. Die Notwendigkeit des ethischen Kompromisses: Kritik und theologische Begründung (H. Ringeling) . . . . .	93
1. Begriffsbestimmung: das ethische Problem . . . . .	93
2. Begründungsfragen: die theologische Diskussion . . . . .	99
a) Evangelische Ansätze . . . . .	99
b) Katholische Ansätze . . . . .	106
c) Neutestamentliche Maßstäbe . . . . .	110
3. Verfahrensprobleme: der gangbare Weg . . . . .	112
VI. Vom ethischen Sinn der Verantwortung (T. Rendtorff) . . . . .	117
1. Verantwortung als Einlösung des ethischen Sinnes von Freiheit . . . . .	120
2. Verantwortung als Einlösung des ethischen Sinnes von Gesetz und Norm . . . . .	123
3. Verantwortung als Einlösung des ethischen Sinnes des Kompromisses . . . . .	125

## Zweites Kapitel Schuld und Bekehrung

I. Das Verständnis von Sünde und Schuld in geschichtlicher Entwicklung (J. Gründel) . . . . .	130
1. Schuld und Verantwortung . . . . .	130
2. Wahrheit und Grenzen der traditionellen Deutung von Sünde und Schuld . . . . .	132
a) Das alttestamentliche Verständnis von Sünde und Schuld . . . . .	132
b) Das jüdische Sündenverständnis . . . . .	134
c) „Sünde“ und „Sünden“ nach dem Neuen Testament . . . . .	135
d) Sünde als Selbstwiderspruch bei Paulus . . . . .	136
e) Das Verständnis der Sünde in der traditionellen katholischen Theologie . . . . .	137
Sünde als Ungehorsam 137 – Sünde als Unordnung 138 – Sünde als Verweigerung der Liebe 139	
3. Das Schuldverständnis in der Literatur . . . . .	140
a) Von der persönlichen Schuld zur „Schuld der Gesellschaft“ . . . . .	141
b) Die „schuldhaftes Schuldlosigkeit“ – das „gute Gewissen“ aus Mangel an Gewissen . . . . .	143
c) Die Verlagerung von Schuld auf andere . . . . .	143
d) Das „Ja zur Schuld“ als einzige Form möglicher Unschuld . . . . .	144
4. Zum Phänomen und zur Eigenart des Bösen . . . . .	146
a) Die ethische und die religiöse Dimension des Bösen . . . . .	147
b) Das personale und strukturelle Böse in der menschlichen Existenz . . . . .	148
c) Versuche einer Ätiologie des Bösen . . . . .	150
d) Die Dialektik des Bösen in der Welt . . . . .	151
e) Die Flucht vor der Verantwortung . . . . .	153
f) „Erbsünde“ als Solidarität der Menschen in der Sünde . . . . .	154
5. Schuld und Vergebung . . . . .	155
a) Die verschiedenen Ebenen der Schuldenerfahrung . . . . .	155
Die „moralische“ Ebene 155 – Die ethische Ebene 155 – Die religiös-personale Ebene 156	
b) Krankhafte Schuldgefühle . . . . .	156
c) Schuld und Schuldvergebung . . . . .	157

II. Der Schuldbegriff im Kontext heutiger theologischer Anthropologie (H. Fischer) . . . . .	160
1. Das Problemfeld der gegenwärtigen Diskussion . . . . .	160
2. Der Schuldbegriff in der gegenwärtigen protestantischen Theologie . . . . .	164
3. Der Schuldbegriff in der katholischen Theologie . . . . .	174
III. Die Befreiung zur Hoffnung. Wege der Metanoia (A. Müller) . . . . .	180
Problembeschreibung . . . . .	180
1. Verstehen: Von der Schuld zur Vergebung . . . . .	181
a) Schuld als Ausweglosigkeit und Unfreiheit . . . . .	181
b) Metanoia als erste Freiheit . . . . .	183
c) Vergebung als zweite Freiheit . . . . .	183
d) Vergebung: Versöhnung und Hoffnung . . . . .	185
2. Vollziehen: Wege der Metanoia . . . . .	187
a) Die innere Umkehr im Licht des Glaubens . . . . .	187
b) Zwischenmenschliche Versöhnung . . . . .	188
c) Schuldbekenntnis und Vergebung als Sakrament . . . . .	190
Was Beichte nicht ist 190 – Schuldvergebung als Sakrament 191 – Sakrament als ekklesiale Wirklichkeit 192	

## ZWEITER TEIL

### ENTSCHEIDUNGSFELDER CHRISTLICHER VERANTWORTUNG HEUTE

#### Erstes Kapitel Menschenwürde und Menschenrechte

I. Die Rechtsgeltung von Menschenrechten als Beispiel für die Rechtserheblichkeit ethischer Kriterien (P. Saladin) . . . . .	197
1. Die rechtliche Gewährleistung von Menschenrechten . . . . .	197
a) Ziele und Funktionen der rechtlichen Gewährleistung . . . . .	197
b) Heutiger Stand von Schutz und Gefährdung . . . . .	201
2. Menschenrechte als „geronnene Ethik“ . . . . .	203
a) Historische Wechselwirkungen zwischen der Ausbildung ethischer Konzepte und dem Aufbau eines rechtlichen Menschenrechtsschutzes . . . . .	203
b) Notwendigkeit und Strukturen der Wechselwirkung heute und morgen . . . . .	205
c) Prozesse der Überführung ethischer Konzepte in rechtliche Menschenrechts-Gewährleistungen . . . . .	209
3. Menschenrechte als notwendiges Produkt christlich-ethischen Engagements . . . . .	213
a) Sinn, Wege und Leistungsvermögen einer theologischen „Begründung“ der Menschenrechte . . . . .	214
b) Aktuelle Anlässe für christlich-ethisches Engagement zugunsten der Menschenrechte . . . . .	218
II. Ethische Kriterien für die Entwicklung sozialer Grundrechte (F. Horner) . . . . .	221
1. Soziale Grundrechte in Geltung . . . . .	221
2. Die logische Begründung der Menschenrechte in der Menschenwürde . . . . .	223

3. Die Problematik von sozialen Grundrechten in Verfassungsrang . . . .	226
4. Das liberale Weltbild . . . . .	228
5. Erweiterung und Fortführung des liberalen Rechtsstaates durch den Einbau von sozialen Grundrechten in die Verfassungsordnung . . . .	231
6. Die Abgrenzung von liberalen Freiheitsrechten und sozialen Grund- rechten als ethisches Problem . . . . .	234
III. Die Menschenrechte in der Kirche (O. Höffe) . . . . .	236
1. Begriff und Prinzip der Menschenrechte . . . . .	236
2. Die Menschenrechte in der Sozialethik der Kirche . . . . .	239
a) Zeit der Ablehnung . . . . .	239
b) Die Menschenrechte als Grundbestandteil der kirchlichen Sozialethik . .	241
c) Die Aufgabe der theologischen Begründung . . . . .	243
d) Die Menschenrechte als sozialetisches Leitmotiv von Papst Johannes Paul II. . . . .	244
3. Die binnenkirchliche Bedeutung der Menschenrechte . . . . .	246
a) Die Kirche als „Spiegel der Gerechtigkeit“ . . . . .	246
b) Menschenrechte – Christenrechte . . . . .	248
c) Freiheitsrechte in der Kirche . . . . .	250
d) Mitwirkungsrechte . . . . .	252
e) Teilhaberechte und Kulturrechte . . . . .	254
IV. Die Verantwortung vor dem eigenen Leben: Das Problem des Suizids (A. Holderegger) . . . . .	256
1. Eine zeitgeschichtliche Herausforderung . . . . .	256
2. Die humanwissenschaftlich gedeutete Wirklichkeit . . . . .	259
a) Die suizidale Verfassung in psychologischer Sicht . . . . .	259
b) Der Suizid in soziologischer Sicht . . . . .	263
3. Anthropologische Einordnung des Suizidphänomens . . . . .	267
a) Krankheit oder Freitod . . . . .	267
b) Die klinische Erfahrung . . . . .	269
4. Die Selbsttötung in ethischer Bewertung . . . . .	271
a) Die Selbsttötung in welt-immanent ethischer Sicht . . . . .	271
b) Die Selbstverfügungsproblematik im Kontext der Theologie . . . . .	273
c) Das Verantwortungssein des Menschen und die radikalen Selbstverfü- gungsformen . . . . .	276
d) Die praktische Hermeneutik . . . . .	279

## Zweites Kapitel

### Ethische Strukturprobleme der Geschlechter

I. Die Autoritätsstrukturen der Familie in menschenrechtlicher Sicht (W. Molinski) . . . . .	280
1. Kriterien der Ordnung des menschlichen Zusammenlebens . . . . .	280
2. Kriterien für die Ordnung der Familie . . . . .	282
3. Kriterien der Elternrechte und -pflichten . . . . .	283
4. Kriterien der Kindesrechte und -pflichten . . . . .	286
5. Kriterien der Rechte und Pflichten der übergeordneten Gemein- schaften . . . . .	290
6. Schlußbemerkung . . . . .	297

II. Die nichteheliche Lebensgemeinschaft: das Problem alternativer Wege zur Verbindlichkeit der Ehe (H. Ringeling) . . . . .	298
1. Deutungsversuche . . . . .	299
a) Fakten und Definitionen . . . . .	299
b) Motive und Formen . . . . .	301
2. Geschichtliche Rückfragen . . . . .	304
a) Spätantike und Mittelalter . . . . .	304
b) Aufklärung, Romantik und Restauration . . . . .	306
3. Lösungsvorschläge . . . . .	309
a) Theologische Argumentationstendenzen . . . . .	309
b) Ethische Kriterien und Kompromisse . . . . .	312
III. Maßstäbe für die Bewertung der Gleichheit und Ungleichheit von Mann und Frau (H. Kaufmann) . . . . .	317
1. Ergebnisse der empirischen Forschung . . . . .	317
a) Biologisch-medizinische Grundlagen . . . . .	318
b) Psychologische und soziologische Erkenntnisse . . . . .	319
c) Befunde der Ethnologie und Kulturgeschichte . . . . .	323
2. Theoriebildungen über die Entstehung geschlechtstypischen Verhaltens . . . . .	325
a) Individuelle Übernahme als Erklärung geschlechtstypischen Verhaltens . . . . .	326
b) Sozialgeschichtliche und soziologische Erklärungen der Geschlechterrol- lendifferenzierung . . . . .	327
3. Zusammenfassung und weiterführende Diskussion . . . . .	329
a) Resultate der Forschung . . . . .	329
b) Die normative Fragestellung . . . . .	330
c) Die Frage nach verhaltensnormierenden Regeln . . . . .	331
4. Nachtrag: Historisch-theologische Anmerkung zum „männlichen Dominanzstreben in der Kirche“ (A. Hertz) . . . . .	334

## Drittes Kapitel

### Neue Weltwirtschaftsordnung

I. Ökonomische Kriterien zur Beurteilung konkurrierender Lösungsmodelle (H. Hesse) . . . . .	337
1. Warum wird eine Neuordnung der Weltwirtschaft gefordert? . . . . .	337
2. Zum Konflikt über die Ursachen der internationalen Ungleichheiten . . . . .	338
3. Ökonomische Kriterien zur Beurteilung von Wegen und Maßnahmen zum Abbau internationaler Ungleichheiten . . . . .	343
a) Zur „Souveränitätsfrage“ . . . . .	343
b) Zur Frage nach der Funktion der Preise . . . . .	346
c) Internationales Transfersystem und Importliberalisierung . . . . .	347
II. Der Beitrag der Soziallehren der Kirchen zum Aufbau einer neuen Weltwirtschaftsordnung (H. Zwiefelhofer) . . . . .	349
1. Der Dienst der Kirchen an der Entwicklung der Welt . . . . .	349
2. Grundwerte einer internationalen Ordnung . . . . .	352
a) Menschenwürde: Personalität, Menschenrechte, Entwicklung, Eigenständigkeit, Grundbedürfnisse . . . . .	352
b) Solidarität: Weltgemeinwohl, Hilfeleistung, Partizipation . . . . .	354
c) Soziale Gerechtigkeit . . . . .	356



3. Leitende Grundsätze für eine internationale Wirtschaftsordnung . . .	358
a) Notwendigkeit und Grundlagen einer Wirtschaftsordnung . . . . .	358
b) Gerechtigkeit und Entwicklung . . . . .	360
c) Anforderungen an eine internationale Wirtschaftsordnung . . . . .	362
III. Zum Verhältnis von ökonomischer Ordnung und politischer Organisation (Th. Leuenberger) . . . . .	365
1. Die Herausbildung von Wirtschaftsrecht aus der Privatrechtsordnung . . . . .	365
2. Die Lehre von der Interdependenz der Ordnungen . . . . .	367
3. Die Politik der Interdependenz . . . . .	369
4. Entstrukturierung versus Interdependenz . . . . .	373
5. Machtknappheit . . . . .	377
IV. Moralische Aspekte der Energie- und Umweltfrage (W. Kluxen) . . . . .	379
Einleitung . . . . .	379
a) Extrempositionen . . . . .	380
b) Wertungsgegensätze und ihre Implikationen . . . . .	380
c) Ansätze der moralischen Diskussion . . . . .	382
1. Die Frage des Bedürfnisses . . . . .	383
a) Existenzrecht und Fürsorgeanspruch . . . . .	383
b) Das Maß der Daseinschance . . . . .	384
c) Die soziale Charakteristik des Anspruchs . . . . .	385
d) Bedürfnis und Verzicht . . . . .	387
e) Die globale Perspektive . . . . .	390
2. Die Frage nach dem Fortschritt . . . . .	391
a) Technologischer und wissenschaftlicher Fortschritt . . . . .	392
b) Ethos der technischen Welt . . . . .	393
c) Strukturelle Folgen des technischen Fortschritts . . . . .	395
d) Der ökonomische Aspekt: Wachstum und seine Grenzen . . . . .	398
3. Die Frage der Ökologie und der ökologischen Ethik . . . . .	402
a) Nebenfolgen der Technik und der technischen Einstellung . . . . .	402
b) Vom Naturschutz zum Umweltschutz . . . . .	405
c) Eigenrecht der Natur? . . . . .	407
d) Technik vor dem Umweltproblem . . . . .	412
4. Die Frage des Risikos . . . . .	415
a) Gesichtspunkte zur Diskussion der Lage . . . . .	415
b) Bedarfsdruck, Alternativen und Risiken . . . . .	417
c) Fragen der Kernenergie . . . . .	419
Schlußbemerkung . . . . .	423

## Viertes Kapitel

### Die Friedensaufgabe der Gegenwart

I. Die Lehre vom „gerechten Krieg“ als ethischer Kompromiß (A. Hertz) . .	425
1. Zum Problem des Militärdienstes von Christen in der Antike . . . . .	426
2. Die Entwicklung der Theorie vom „gerechten Krieg“ und ihr Charakter als ethischer Kompromiß . . . . .	429
3. Die Verrechtlichung der Lehre vom „gerechten Krieg“ . . . . .	437
4. Der „gerechte Krieg“ als Notlösung . . . . .	442

II. Ethische Kriterien für Rüstung und Abrüstung (H. Ruh/J.-L. Blondel)	448
1. Militärische Entwicklung	449
2. Geschichte der Abrüstungsverhandlungen	452
3. Die Kirchen und die Abrüstung	455
4. Ethische Kriterien für Rüstung und Abrüstung	460
III. Die Friedenspflicht zwischen Wehrdienst und Wehrdienstverweigerung (P. Engelhardt)	465
1. Einsatz kirchlicher Orientierungshilfen	465
2. Wehr- und Kriegsdienstverweigerer in kirchlichen Dokumenten	466
3. Gewissen und Kriegsdienstverweigerung	471
a) Zum Ursprung von Art. 4, 3 GG	471
b) Gesetzliche Ausgestaltung des Rechtes auf Kriegsdienstverweigerung	472
c) Juristisch-ethische Probleme des Gewissensbegriffs	473
4. Herausforderung der theologischen Gewissenslehre	476
a) Evangelische Verantwortungsethik	476
b) Katholische Klärungsversuche	477
5. Kraft und Grenzen biblischer Orientierung	479
a) Orientierung im Alten Testament?	479
b) Friedensbotschaft Jesu	480
c) Friedensordnung der Gemeinde	481
d) Geschichtliche Konkretion	482
6. Friedensorientierte Verantwortungsethik	482
IV. Grundsätze einer christlichen Friedensethik (W. Korff)	488
1. Die friedentiftende Eigendynamik natürlicher und geschichtlich-gesellschaftlicher Wirkkräfte	490
a) Neigt der Mensch zum Frieden?	490
b) Aggressionshemmung durch Kooperationsdruck	491
c) Einschränkung der Aggressionschancen durch politische Monopolisierung der Gewalt und deren gesellschaftliche Kontrolle	492
d) Universale Aggressionsächtung als Konsequenz des Menschenrechtsgedankens	494
2. Die Frage nach der Wahrheit über den Menschen als Schlüsselproblem einer universalen Friedensordnung	495
a) Der geschichtliche Umgang mit Überzeugungskonflikten	495
b) Die Anerkennung des Wegcharakters der Wahrheit	496
3. Das Ethos der kommunikativen Einlösung der Frage nach der Wahrheit über den Menschen	498
a) Konflikt als Promotor	498
b) Die Hochforderung der Feindesliebe	499
c) Pax civilis und pax aeterna	506

## Fünftes Kapitel

### Die ethische Relevanz des Sports

I. Das Phänomen Sport in Kultur und Gesellschaft (R. Andresen)	508
1. Zur historischen Entwicklung	508
2. Gesellschaftliche Strukturelemente des Sports	509
3. Sozialethische Aspekte	516
4. Kirche und Sport	519

II. Grundsätze zu einer Ethik der Ethosformen heutigen Sports (W. Korff)	522
1. Die agonale Grundstruktur des Sports: das Problem der Sportgerechtigkeit	523
2. Zur ethischen Bewertung der Primär- und Sekundärmotivation des Sports	526

## Sechstes Kapitel Zur Ethik der Informationsmedien

I. Die Rolle der publizistischen Medien (H. A. Bausch)	531
II. Anthropologische Grundlegung einer Medienethik (A. Auer)	535
1. Notwendigkeit der medialen Kommunikation	536
2. Partner der medialen Kommunikation	538
3. Der Raum der medialen Kommunikation	540
4. Die technologische Indirektheit der medialen Kommunikation	542
5. Das Ziel der medialen Kommunikation	544
6. Das christliche Verständnis der medialen Kommunikation	545
III. Ethische Normierung im Bereich der Medien (G. Virt)	546
1. Grundhaltungen, die für alle am sozialen Kommunikationsprozeß Beteiligten gelten	547
2. Ethische Normierung	550
a) Normen für Gesetzgeber	550
b) Normen für Informationsträger (Politiker, Funktionäre usw.)	550
c) Normen für Verleger und Herausgeber	550
d) „Zehn Gebote“ für Journalisten	551
e) Normen für Medienforscher	555
f) Normen für Rezipienten	556

### Nachwort

Anstoß für weitergehenden ethischen Diskurs in Kirche und Welt. Eine kritische Bestandsaufnahme der Diskussion um die beiden ersten Bände des Handbuchs der christlichen Ethik (W. Korff)	557
1. Ethik im ökumenischen Dialog	557
2. Ethik im Spannungsfeld von Glaube und neuzeitlicher Rationalität	559
3. Ethik als Integrationswissenschaft	561
4. Normen als „Artefakte“	563
5. Strittige Fragen der Sexualethik	564
Anhang zu S. 565	567

Die Herausgeber und die Mitarbeiter von Band 3	572
Sachregister	573
Namenregister	593

## Zweiter Teil

---

# Entscheidungsfelder christlicher Verantwortung heute

## IV

### Grundsätze einer christlichen Friedensethik

Christliches Verständnis von Friede, im Sinne der neutestamentlichen Botschaft, erscheint nicht einfachhin mit einem wie immer auch im einzelnen gedachten, innerweltlichen Friedensbegriff deckungsgleich. Die Friedensverheißung des Evangeliums zielt auf Totalität, auf Aufhebung aller menschlichen Verhängnisse, und zwar auch jener, die zu überwinden dem Menschen aus eigener Kraft entzogen sind: seiner aus der Ohnmacht des alten Gesetzes resultierenden Schuldverflochtenheit und seiner Bestimmung zum Tode.

Entscheidend ist in diesem Zusammenhang jedoch, daß darin die innerweltliche, ethisch-politische Dimension von Friede notwendig eingeschlossen bleibt. Soll sich nämlich der theologisch fundierte, auf das Ganze von Frieden zielende Anspruch christlichen Daseins- und Weltverständnisses überhaupt empirisch geltend machen, so muß er sich darin, und zwar gerade in besonders nachdrücklicher und zugleich eigener Weise, eben auch als ein ethisch-politischer geltend machen. Jede Einengung christlichen Friedensverständnisses auf ein rein religiös-metaphysisches Verständnis beraubt dieses zugleich seiner ursprünglichen Wahrheit. Eine Möglichkeit, die sich sowohl schöpfungstheologisch als auch christologisch verbietet, wenn wir die Wahrheit von der Inkarnation, der Menschwerdung Gottes, und der am Kreuz besiegelten Liebe Gottes zur Welt überhaupt ernst nehmen und Eschatologie nicht zur Lehre von den letzten Dingen verkümmern lassen, sondern als Entfaltung und Zu-Ende-Denken des einen Gedankens der bereits angebrochenen – Schöpfung, Erlösung und Vollendung umfassenden – *Herrschaft* Gottes, des Reiches Gottes, verstehen.

Eben damit aber bleiben wir bei der Suche nach Maßstäben für eine konkrete christliche Friedensethik grundsätzlich zugleich immer auch auf Anhaltspunkte, Wirkgesetzmäßigkeiten und Kriterien verwiesen, die die menschliche Natur von sich aus und in ihren tatsächlichen geschichtlichen Entfaltungsprozessen als notwendig zu berücksichtigende pazifizierende Wirkgrößen erkennen läßt. Unter dieser Voraussetzung wiederum bleibt jede gegenwartsgerechte *Friedensethik* an *Friedensforschung* zurückgebunden. Entsprechend müssen auch bei der Herausarbeitung von Maßstäben einer *christlichen* Friedensethik die Ergebnisse der modernen Friedens- und Konfliktforschung wesentlich mit einbezogen werden. Auf dem Hintergrund der dort gewonnenen Einsichten eröffnet sich in der Tat eine Vielfalt neuer Problemzugänge, mit denen sich Friedensethik überhaupt erst auf eine methodisch gesicherte und wissenschaftlich tragfähige Grundlage stellen läßt. Dies soll im folgenden unter drei für die Friedenthematik zentralen Fragestellungen entfaltet werden.

1. *Worauf kann sich menschlicher Friedenswille stützen: Ist Wirken für den Frieden – mit Kant gefragt – nur eine „moralische Pflicht“ oder auch eine „gegründete Hoffnung“?*<sup>1</sup> – So zu fragen bedeutet, das die Geschichte der Menschheit durchziehende Wechselspiel von Krieg und Frieden nicht mehr länger als unausweichlich gegebenes Schicksal nach Art von Naturereignissen hinzunehmen und erst recht nicht die Notwendigkeit von Kriegen als Reaktion des Zornes Gottes auf menschliche Bosheit, als göttliches Strafgericht zu deuten. Jedenfalls nicht so, daß sie dem Menschen den Schein des Rechtes zu geben vermöchte, im Namen Gottes Kriege zu führen und sich damit, wie dies die ältere theologische Lehre vom „gerechten Krieg“ nahelegt, als Vollzugsorgan seiner Strafgerechtigkeit zu verstehen. Gerade im Überwinden solcher Fehldeutungen und Anmaßungen sieht sich der Mensch überhaupt erst in die ihm als moralischem Subjekt genuin zukommende Verantwortung für Krieg und Frieden genommen. Kriege lassen sich nicht mehr länger weder kosmologisch rechtfertigen noch theologisch erklären. Sie bleiben zu überwindende Übel. – Sind sie aber auch tatsächlich überwindbar? Ist Wirken für den Frieden, um es nochmals mit der uns von Kant vorgegebenen Frage zu sagen, nurmehr „moralische Pflicht“ oder auch „gegründete Hoffnung“?

2. *Was steht der Möglichkeit einer dauerhaften, universalen Friedensordnung entgegen: Ist die Frage nach der Gerechtigkeit menschlichen Miteinanders mit der Frage nach der Wahrheit über den Menschen zum Ausgleich zu bringen?* – Daß der Friede Werk der Gerechtigkeit sei und sein müsse, ist ein alter theologischer Topos. Friede impliziert hiernach vor allem gerechten Ausgleich von Interessenkonflikten. Unter den Bedingungen der Endlichkeit und Gebrochenheit allen menschlichen Tuns hieße dann das Ausgleichsprinzip in der Regel der Fälle Kompromiß. Nun geht es aber in Fragen des Friedens dort, wo darin zugleich menschliches Selbstverständnis in seiner Wurzel berührt wird, nicht nur um Probleme der Gerechtigkeit, sondern zwangsläufig auch um Wahrheitsfragen, die als solche keinen Kompromiß zulassen. Die wirklich großen Konfliktkonstellationen, die die heutige Welt bestimmen und in Blöcke spalten, berühren denn auch in der Tat sehr viel weniger Fragen der Gerechtigkeit im Umgang der Menschen und Völker miteinander als vielmehr Fragen der Wahrheit über den Menschen. Eben diese aber lassen sich nicht auf dem Wege von Kompromissen lösen, sondern fordern im Falle ihrer Unversöhnbarkeit als übergreifendes Befriedigungsprinzip Toleranz. Woran findet dann dieses jedoch wiederum seine Grenze? Bietet der christliche Anspruch der Liebe einen Ausweg?

---

<sup>1</sup> I. Kant, *Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf*, ed. Weischedel, Bd. VI, 191–251, 251.

3. *Unter welchen Bedingungen und in welchen Formen kann ein gesamtgesellschaftliches Friedensethos aus christlichen Voraussetzungen als Weg kommunikativer Einlösung der Wahrheitsfrage Realität gewinnen?* – Hier geht es letztlich um das Problem der Umsetzung der Friedensmaxime des Evangeliums, nämlich des Gebots der Feindesliebe, in den sozialetisch übergreifenden, von der komplexen politischen Realität mitbestimmten Gesamtkontext. Friede als eine Frage des Umsetzungsprozesses von Liebe? Dies bleibt zu prüfen.

*1. Die friedentiftende Eigendynamik  
natürlicher und geschichtlich-gesellschaftlicher Wirkkräfte*

Friede ist kein „Naturstand“<sup>2</sup>. Der Prozeß menschlicher Zivilisation ist ein Prozeß zunehmender Tabuierung unkontrollierter Aggression. Die zum Wesen des Menschen gehörende und zur Gewinnung seines Selbstandes notwendige aggressionsspezifische Komponente, das zu Ausuferungen tendierende kämpferische Prinzip in ihm, bedarf der Eingrenzung und wachsenden Formung. Gerade deshalb aber ist dieser Prozeß kein automatischer, sich von selbst einstellender. Der Mensch bleibt auf jeder Stufe seiner Entwicklung ein riskiertes und gefährdetes Wesen, das immer wieder hinter sich zurückfallen und selbst noch das äußerste an Rationalität in den Dienst destruktiver Tendenzen stellen kann. Die Grausamkeiten, die Menschen an Menschen heute verüben sowie das tatsächliche technische Vernichtungspotential, das der heutigen Welt bereitsteht, sind gewiß nicht geringer geworden seit Norbert Elias in seinem 1939 erschienenen Werk „Über den Prozeß der Zivilisation“ die solchen Fakten eher entgegenstehende These von der auf Aggressionshemmung gerichteten Eigendynamik geschichtlich-gesellschaftlicher Wirkkräfte zum Deutungsschlüssel seiner großen kulturanthropologischen Analyse machte<sup>3</sup>. Friede bleibt in der Tat ein immer neu einzulösender Anspruch. Friede muß „gestiftet“ werden (Kant)<sup>4</sup>. Zu seiner Heraufkunft und Wahrung bedarf es insofern der sittlichen Tat des Menschen.

a) *Neigt der Mensch zum Frieden?*

Andererseits gewinnt menschliche Optionsbereitschaft für Frieden ihre tatsächlich zureichende innere Dynamik keineswegs schon aus einem rein für sich gedachten genuin moralischen Willen. Dieser bliebe sogar weithin machtlos, kämen ihm nicht sowohl angeborene natürliche Neigungen des Menschen als auch

<sup>2</sup> Ebd. 203.

<sup>3</sup> N. Elias, *Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen*, 2 Bde. (Basel 1939).

<sup>4</sup> I. Kant, a.a.O. 203.

eine geschichtlich fortschreitende Vielfalt sozial bestimmter Sachzwänge hierbei zu Hilfe. So läßt sich nicht übersehen, daß zur generellen naturalen Grundausstattung des Menschen, seiner stammesgeschichtlichen Mitgift, neben aggressionspezifisch-konkurrierenden auch zuwendungsspezifische, auf interaktionelles Mit- und Füreinander gerichtete Antriebsmomente gehören, die menschliche Friedensneigung keineswegs als eine seiner Natur schlechthin abgenötigte Größe erscheinen lassen. Hierzu gehört der das Bedürfnis nach Geborgenheit formierende Impetus der „sozialisierenden Angst“ ebenso konstitutiv wie der im „Brutpflegeimpuls“ wurzelnde und sich im Bedürfnis, Geborgenheit zu schenken, formierende Impetus zu fürsorgendem Verhalten<sup>5</sup>. Mögen diese naturalen Dispositionen auch nur unmittelbar lebensweltlich bezogene und insofern labile Größen sein, die aus sich heraus gewiß noch keine menschheitsumspannende Friedensgesinnung zu produzieren vermögen, so bliebe doch umgekehrt eine solche gänzlich unreal, hätte sie nicht diese naturalen Impulse zu ihren stets konkomitanten Vorreitern.

#### b) Aggressionshemmung durch Kooperationsdruck

Darüber hinaus muß aber ebenso auch der Eigendynamik von geschichtlich-gesellschaftlichen Wirkkräften für die Entwicklung auf ein je Mehr an Frieden hin Gewicht beigemessen werden. In der Tat läßt die Geschichte der Menschheit trotz aller sich immer wieder einstellenden Rückschläge und trotz des noch zutiefst fragmentarischen Charakters an tatsächlich Gelungenem und Erreichtem so etwas wie eine Logik zunehmender Aggressionsbewältigung erkennen. Hierzu gehört beispielsweise ganz gewiß die Tatsache, daß jede Zunahme an Komplexität sozialer Systeme zugleich auch zunehmende Sachzwänge zur Kooperation evoziert, die ihrerseits jeglichen Überhang an Aggressionen zunehmend als Störfaktor erscheinen lassen.

In diesem Zusammenhang geht es um einen Elementarvorgang überindividuellen Miteinanders, der bereits von der Soziologie der ersten Stunde erkannt und herausgestellt wurde. Ausgangspunkt ist das *Phänomen der Arbeitsteilung*. Arbeitsteilung führt nach É. Durkheim nicht nur zu einer Vervielfältigung der Produktionsweisen, sondern auch zu einer wachsenden Rollendifferenzierung, Individuierung und gleichzeitigen Verschränkung der sozialen Beziehungen. Die Abhängigkeitspole pluralisieren sich. Die Austauschverhältnisse weiten sich aus. Die soziale Interdependenz steigt. Der Kooperationsdruck nimmt zu. Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse – das Bedürfnissystem Hegels – und darauf bezogene Leistungsfunktionen sind sozialisierende Faktoren. Dieser sich aus

---

<sup>5</sup> Vgl. W. Korff, Norm und Sittlichkeit. Untersuchungen zur Logik der normativen Vernunft (Mainz 1973) 76–112; ders., Die naturale und geschichtliche Unbeliebigkeit menschlicher Normativität, Handbuch der christlichen Ethik Bd. I, 147–164, 152–158.



der Arbeitsteilung ergebende eigentümliche Solidaritätseffekt macht Aggressionen zunehmend dysfunktional<sup>6</sup>. In eben dem Maße, wie sich das funktionale Leistungsgefüge verschränkt, so faßt F. Neidhardt zusammen, „muß gesellschaftliches Interesse an innerer Befriedung wachsen und auf eine Zivilisierung der sozialen Formen aus sein. Aggressionen werden aus dem allgemeinen Verkehr gedrängt.“<sup>7</sup> Mit der Arbeitsteilung entsteht sonach gleichzeitig eine neue, sich von dem interdependenten Leistungskosmos her ergebende und ihn ermöglichende Moral, deren Normen auf Aggressionshemmung gerichtet sind.

Aggressionen brechen demgegenüber jedoch in neuer, durch wachsende Individuation sensibilisierter Form dort wieder auf, wo es zu Ausbeutungen und Ungerechtigkeiten der am Leistungskosmos Beteiligten kommt. Hier kann sich Solidarität eben nicht von selbst herstellen, es sei denn als Solidarität von Kampfgemeinschaften, als Klassensolidarität. Um den empfundenen Unrechtszustand zu überwinden und zu neuer übergreifender Solidarität zu gelangen, bleiben nur zwei Möglichkeiten. Entweder wird der Unterschied in der Bewertung von Leistungsfunktionen überhaupt geleugnet, dann sucht man, wie der Marxismus, die Herstellung der darin implizierten allgemeinen Gleichheitsforderung über eine Zuspitzung des Klassenkampfes und ihm folgende grundsätzliche Strukturveränderung zu erreichen. Oder man hält am Prinzip relativer Ungleichheit von Leistungsfunktionen fest, dann geht der Weg über den Kampf um einen gerechten Interessenausgleich in Form von Arbeits- und Lohnkämpfen sowie sozioökonomischer Reform.

c) Einschränkung der Aggressionschancen durch politische Monopolisierung der Gewalt und deren gesellschaftliche Kontrolle

Die wachsende Verflechtung und Komplexität des gesellschaftlichen Beziehungsgeschehens sowie die sich hieraus immer wieder ergebenden, je neuen Konfliktkonstellationen rufen nun aber ihrerseits zugleich nach übergeordneten Leitungs- und Gewaltkompetenzen. Der Prozeß der Zivilisation stellt sich so als ein (gegebenenfalls durchaus aggressiv durchgeführter) Prozeß der Enteignung individueller Aggressionschancen dar, der mit dem einer zunehmenden Institutionalisierung und Monopolisierung von Aggressionsrechten, kulminierend im Gewaltmonopol des Staates, zusammengeht. „Die Bedrohung, die der Mensch für den Menschen darstellt, ist durch die Bildung von Gewaltmonopolen einer strengeren Regelung unterworfen und wird berechenbarer.“<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> É. Durkheim, *De la Division du Travail social*. (Paris 1883, 1960); ferner G. F. W. Hegel, *Grundlinien der Philosophie des Rechts*, § 198.

<sup>7</sup> F. Neidhardt, *Aggressivität und Furcht in der modernen Gesellschaft*, in: F. Neidhardt u. a. (Hrsg.), *Aggressivität und Gewalt in unserer Gesellschaft* (München 1973) 15–37, 25.

<sup>8</sup> N. Elias, a.a.O. Bd. 2, 325.

Es „entstehen befriedete Räume, gesellschaftliche Felder, die von Gewalttaten normalerweise frei sind.“<sup>9</sup> Vornehmstes Instrument dieses Befriedungsprozesses ist das staatlich monopolisierte *Recht*, das seinerseits mit der *vis coactiva*, mit der Befugnis zu zwingen, ausgestattet bleibt. In einem zusätzlichen Prozeß, wie er sich in der Heraufkunft des modernen freiheitlichen Rechtsstaates abzeichnet, werden dann auch die rechtsetzenden und rechtverwaltenden Instanzen selbst nochmals diesem Gesetz der Befriedung unterworfen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen hierfür wurde die erstmals von Montesquieu erhobene Forderung der „Gewaltenteilung“: *Legislative* (Gesetzgebung), *Judikative* (Rechtssprechung) und *Exekutive* (Regierung und ihre Vollzugsorgane) müssen sich als selbständige, sich in ihren Befugnissen gegenseitig kontrollierende Größen darstellen. Nur so kann dem Machtmißbrauch gesteuert werden. Ein weiteres wesentliches Moment betrifft dann die politischen Formen der Beteiligung des Volkes – der zu Regierenden also – an der Macht: seine Rechte auf politische Mitsprache und Mitbestimmung.

Dies alles hat zugleich wesentlich zu einem generellen Sinken der individuellen wie gesellschaftlichen Aggressionsbereitschaft beigetragen. Im Hinblick auf den einzelnen zeigt sich dies besonders deutlich an der Entschärfung des Ehrbegriffs, ein Vorgang, der in unmittelbarem Zusammenhang mit der Übernahme des Schutzes der sozialen Existenz und Entfaltungsmöglichkeit des einzelnen durch die auf Gleichheit aller vor dem Gesetz gründenden Rechtsordnung des modernen humanitären Staates steht<sup>10</sup>. Wo die Ahndung von Beleidigungen und Angriffen auf die eigene Ehre nicht mehr Sache des Betroffenen selber, sondern Sache der Gerichte ist, wird Ehrverletzung meist weniger ernst genommen als in einer Gesellschaft, in der dies gleichbedeutend ist mit Bedrohung der Freiheit. Die Ehre verliert hierdurch einfach an vitaler Bedeutsamkeit. Instruktiv hierfür mag die Bemerkung eines jugoslawischen Beamten der 20er Jahre sein: „Wenn mich jemand in London beleidigt, drehe ich mich gar nicht um. In Paris werde ich ihn ausschimpfen, in Berlin ihn verklagen, in Belgrad ihm die Zähne einschlagen, in Montenegro ihn niederschießen.“<sup>11</sup>

Aber auch die *gesellschaftliche* Aggressionsbereitschaft sinkt, wie dies insbesondere an der Humanisierung der Sanktionsbedingungen und Sanktionsformen des Rechts deutlich wird. Am unmittelbarsten kommt dies wohl im Verbot von Strafen ohne Strafgesetz und Strafverfahren (nach dem Prinzip „*nulla poena sine lege*“) sowie in der Abschaffung der Folter und zunehmend auch der Todesstrafe zum Ausdruck. Dies setzt sich in Forderungen nach weiterer Humanisierung der Normen des Strafvollzugs heute fort. Die Tendenz geht dahin, Strafvollzug nicht mehr nur als Instrument einer Ordnungspolitik zu ver-

<sup>9</sup> Ebd. 320.

<sup>10</sup> Vgl. W. Korff, *Ehre, Prestige, Gewissen* (Köln 1966).

<sup>11</sup> Zit. nach H. Reiner, *Die Ehre* (o. O. 1956) 32.

stehen, die den straffällig Gewordenen als bloßes Objekt des Rechts betrachtet, sondern zunehmend als Instrument einer umfassenden Bildungspolitik und Pädagogik, die ihn wesentlich auch als *Subjekt* des Rechts einstuft, in deren Konsequenz Strafvollzug letztlich Erziehung zur Versöhnung, zu Selbstfindung und verantwortlicher Freiheit ist.

d) Universale Aggressionsächtung als Konsequenz  
des Menschenrechtsgedankens

Tendenzen zunehmender Aggressionsächtung zeichnen sich aber nicht zuletzt auch im Umgang der Nationen miteinander ab, einmal bedingt durch die wachsenden wirtschaftlichen Verflechtungen im Zuge der industriellen Entwicklung, zum andern bedingt durch das Wissen um die totale Vernichtungskapazität moderner Kriege. Der einzige Weg zur Bewahrung von Freiheit und Leben ist, wie R. F. Behrendt sagt, „das Erlernen der Gewaltlosigkeit bei Austragung von Konflikten, auch zwischen Nationen und anderen großräumigen Sozialgebilden, in deren Beziehungen Gewalt bisher noch als eine normale Verhaltensweise gegolten hat“<sup>12</sup>. Unsere Zeit ist die erste, „in der die Machthaber es nicht mehr wagen, sich und ihren Untertanen die Opfer und Trophäen ihrer Kriege in Triumphzügen, Monumenten, Gemälden, Theatervorstellungen usw. immer wieder vor Augen zu führen. Noch im 18. Jahrhundert ließen Herrscher und Feldherren ihre Repräsentationsräume, ja ihre Schlafzimmer, gern mit Gobelins schmücken, auf denen sie hoch zu Roß über ihre mit Sterbenden und Toten besäten Schlachtfelder sprengen.“<sup>13</sup>

Freilich, die sehr viel weitergehende Möglichkeit, nämlich eine endgültige *Enteignung* kollektiver Aggressionschancen, ist damit noch längst nicht mitgesetzt. Gewiß schaffen inzwischen auch hier weltweit wachsende ökonomische Verflechtungen und Verwiesenheiten schon von sich aus ein zunehmendes Maß an Kooperationsdruck, der den Willen der Staaten zu Verständigung und Kooperationsbereitschaft eher begünstigt. Andererseits bleiben oberhalb der rein ökonomischen Schwelle zwischenstaatliche Neigungen zu Solidarität jedoch sehr viel stärker noch von den Prämissen gleichgerichteter politischer Grundlagenvorstellungen abhängig. Gerade dies aber führt jetzt zwangsläufig wiederum zu sich eher noch makrostrukturell zuschärfenden Polarisierungen, wie dies vor allem im Ost-West-Konflikt, zum Teil auch in den Gemengelagen des politischen Nord-Süd-Gefälles zutage tritt.

Dennoch wird man in all dem, auf Dauer betrachtet, einer anderen Tatsache vielleicht doch noch größeres Gewicht beimessen müssen: der wachsenden Sensibilisierung für die Sache des Menschen als solcher. Mißachtung von Men-

<sup>12</sup> R. F. Behrendt, *Der Mensch im Lichte der Soziologie* (Stuttgart 1962) 103.

<sup>13</sup> Ebd. 122.

schenrechten wird heute zunehmend universell empfunden, so daß – mit Kant zu sprechen – „die Rechtsverletzung an *einem* Platz der Erde an *allen* gefühlt wird“<sup>14</sup>. Je mehr der sich darin geltend machende, erst mit der neuzeitlichen Säkularisierungsbewegung freigesetzte genuin christliche Anspruch als prinzipielles Plädoyer für den Menschen und seine Würde auf die tatsächlichen politischen Ordnungsgestalten hin durchschlägt und die gesellschaftlichen Emanzipations- und Humanisierungsprozesse vorantreibt, um so größer wird die Chance, daß er auch auf menschheitlicher Ebene, im Miteinander der Völker, nicht nur moralische Deklaration bleibt, sondern einklagbare Wirklichkeit wird. Für Kant galt dies in der Tat als die Voraussetzung überhaupt, mit begründeter Hoffnung von der Möglichkeit einer weltumspannenden *pax civilis* zu sprechen.

## 2. Die Frage nach der Wahrheit über den Menschen als Schlüsselproblem einer universalen Friedensordnung

Trotz weltweit zunehmender Sensibilität für die Sache des Menschen als solcher verhindern die sich zugleich immer mehr als deren authentische Interpretationsinstanzen verstehenden und sich darin wiederum gegeneinander polarisierenden politischen Machtsysteme jede vorschnelle Hoffnung auf universelle politische Einlösung dieses Anspruchs. Dem ist entscheidende Bedeutung beizumessen. Die Vorstellung vom Frieden als *opus justitiae*, als Werk der Gerechtigkeit (Thomas von Aquin)<sup>15</sup> erscheint unerbittlicher denn je an die Frage nach der Wahrheit über den Menschen zurückgebunden: an die Frage nach der *wahren* Vernunft seiner Geschichte, an die Frage nach der *wahren* Gestalt seiner Freiheit, an die Frage nach den *wahren* Formen seiner sozialen Bestimmung.

### a) Der geschichtliche Umgang mit Überzeugungskonflikten

Kriege sind heute gewiß nur noch schwer als rein materiell motivierte Interessenkonflikte moralisch durchsetzbar, dafür aber um so eher als politische Überzeugungskonflikte. Wenn es dennoch bisher nicht zum Ausbruch eines unmittelbaren Krieges zwischen den entscheidenden Machtblöcken gekommen ist, so sicher nicht deshalb, weil man sich einander in den grundlegenden Fragen nach der Wahrheit über den Menschen angenähert hätte. Was hier eine gewisse äußere Form von Frieden derzeit vielmehr allein aufrechterhält, ist die Tatsache, daß die inzwischen organisierten Vernichtungskapazitäten ein Ausmaß er-

<sup>14</sup> I. Kant, a.a.O. 216.

<sup>15</sup> Thomas von Aquin, STh II-II q. 29 a. 3.

reicht haben, das jedes bisherige Verständnis von Krieg „als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ ad absurdum führt. Generell anthropologisch betrachtet scheinen sich für den Menschen Gerechtigkeitskonflikte im menschlichen Miteinander, soweit darin nicht zugleich fundamentale Wahrheitsfragen berührt sind, offenkundig leichter pazifizieren zu lassen als jene, die in substantielle Wurzeln seines Selbstverständnisses hineinreichen. Geradezu paradigmatisch hierfür sind die spezifischen Befriedungsordnungen, wie sie etwa die mittelalterliche Gesellschaft zur Bereinigung der für sie maßgeblichen Konfliktfelder entwickelt hatte. Gelang es ihr einerseits, über die Ritualisierung des Fehdewesens, über die weiteren Limitierungen durch die Gottesfriedensbewegung des 11. Jahrhunderts (*treuga Dei*) und zugreifender dann noch durch die Landfriedensbewegung seit dem 12. Jahrhundert – kulminierend in der Errichtung des Reichskammergerichts als oberster Justizbehörde 1495 durch Kaiser Maximilian I. – die Vielfalt individueller Gewaltausübungen zunehmend einzuschränken und so zur Lösung gegebener Konflikte im sozialen Miteinander eine rechtlich abgesicherte wesentlich argumentative Austragungsebene zu schaffen, so fand sie andererseits keinen analogen Weg zur Regelung von Konflikten in fundamentalen Fragen der Wahrheit über den Menschen. Hier gab es im Ernstfall, sofern eine Position aus dem kirchlich vorgegebenen Rahmen des theologisch möglichen Diskurses herausfiel, faktisch nur den Weg der Eliminierung des Abweichlers. Es konnte deshalb nicht ausbleiben, daß zur Bewältigung des durch die Reformation erstmals auf organisierter kollektiv-sozialer Ebene entstandenen Problems von miteinander unvereinbaren Wahrheitsverständnissen zunächst auf dasselbe Konfliktlösungsschema zurückgegriffen wurde. Aber auch nachdem dieses Lösungsmodell der Vernichtung des Wahrheitsgegners – wie das Resultat der Religionskriege erbrachte – gänzlich erfolglos blieb, wurde dies keineswegs schon zum Anstoß für grundsätzliche Innovationen im Umgang mit den unterschiedlichen Wahrheitsverständnissen selbst. Vielmehr beschränkte man sich zunächst lediglich darauf, ihren Geltungsbereich territorial zu regeln und ihn von der Entscheidung und Wahl des jeweiligen Herrschers abhängig zu machen: *cuius regio, eius religio*.

Erst die damit gleichzeitig produzierte Vielfalt neuer Konfliktstoffe führte zur Ausbildung des Gedankens der Toleranz im Umgang mit divergierenden Überzeugungen als moralischer Notwendigkeit und in deren Konsequenz schließlich zur Auslagerung kirchlich vorgezeichneten Wahrheitsverständnisses aus dem politischen Kompetenzbereich des säkularen, sich weltanschaulich neutral verstehenden Staates.

## b) Die Anerkennung des Wegcharakters der Wahrheit

Was aber jetzt darin hervortritt, erscheint, so meine ich, wie eine List der Weltgeschichte: Die Urbotschaft des Evangeliums, die Wahrheit von der letztlich

durch keine empirische Vernunft erweisbaren und d. h. im Grunde nur durch Gott verbürgten und verbürgbaren Würde der menschlichen Person als Person, gewann erst unter dieser Voraussetzung ihre tatsächliche Leuchtkraft. Nur dort, wo sich der säkulare Staat gegenüber den spezifisch kirchlich vermittelten Prämissen dieser seiner genuin christlichen Herkunft und Bestimmung eigenständig setzt und die damit zugleich wiederum in ihm freigesetzte Kirche diesen genuinen Grund der Wahrheit über den Menschen um so entschiedener und lauterer proklamiert, erscheint der darin Geltung gewinnende moralische Anspruch menschlicher Würde in seiner Unbedingtheit gesichert.

Damit eröffnet sich freilich ein Prozeß, der für beide Seiten noch längst nicht abgeschlossen erscheint und beiden, unabhängig voneinander, ganz neu zu lösende Probleme zumutet. So sieht sich auf der einen Seite das Christentum immer mehr dem Vorwurf ausgesetzt, nicht einmal der Verständigung über seine eigene Wahrheit fähig zu sein und somit nicht über die Position einer ihm letztlich erst vom Staat abgedrungenen friedlichen Koexistenz hinauszugelangen, solange es sich der Welt im Reglement strenger konfessioneller Grenzsetzungen darbietet. Friedliche Koexistenz aber impliziert per definitionem noch keinen vollen Begriff von Frieden, zu dem Einheit auch in der darin beanspruchten auf Universalität hin angelegten Wahrheit wesentlich gehört.

Sollen also Maßstäbe einer christlichen Friedensethik für heutiges Bewußtsein Geltung gewinnen, so können sie nicht aus dem bisherigen konkreten Gang der Christentumsgeschichte abgelesen, sondern müssen aus dem Grundduktus des Evangeliums selbst im Anspruch eines neuen, mutigen, argumentativen und korrekturoffenen Wahrheitsverständnisses erschlossen werden. Der Versuch der ökumenischen Theologie, die konfessionelle Spaltung vom gemeinsamen Ursprung her zu überwinden, gewinnt in diesem Zusammenhang geradezu exemplarische Bedeutung.

Entsprechendes gilt auf der anderen Seite aber auch ebenso generell und grundsätzlich im Hinblick auf die Interpretationsmacht all jener Kräfte, die die Frage nach der Wahrheit über den Menschen politisch einzulösen haben. Auch die pax civilis als partielle oder gar als universelle Friedensordnung in Freiheit und Gerechtigkeit läßt sich nur unter der Bedingung herstellen und immer neu auf dem Weg halten, daß die Frage nach den je und je auszuhandelnden Freiheits- und Gerechtigkeitslösungen durch keinerlei Totalisierungs- und Immunisierungsstrategien verstellt wird. Das aber setzt ein im Grundansatz offenes Wahrheitsverständnis voraus, das der Komplexität der Wirklichkeit nicht ausweicht und diese nicht auf unhinterfragbare Doktrinen und Bekenntnisformeln reduziert.

*3. Das Ethos der kommunikativen Einlösung der Frage nach der Wahrheit  
über den Menschen*

Nun bedeutet offenes Wahrheitsverständnis ganz und gar nicht Beliebigkeit und Inkonsistenz des Prozesses der Wahrheitsfindung selbst. Menschliche Vernunft ist auf Wahrheit hin angelegt. Dies aber schließt ein, daß sie der Unterscheidung von Wahr und Falsch bzw. von Gut und Böse und damit der Erkenntnis dessen, was ist und was sein soll, ihrem Wesen nach fähig ist. Gerade dies konstituiert ja überhaupt erst den Menschen als moralisches Subjekt, daß er in seinem Erkennen und Handeln dieser ihm wesenhaft eigenen auf Wahrheit hin angelegten Vernunft folgt. Die Notwendigkeit, sich im jeweiligen Erkenntnisakt lern- und korrekturoffen zu halten, ergibt sich vielmehr aus der Tatsache, daß diese Vernunft eine endliche, geschaffene Größe ist und insofern zugleich der Möglichkeit des Irrtums unterliegt. Sie vermag nicht in all ihrem Vorgehen alles zu überschauen.

Eben damit aber kommt ein bleibendes Spannungsmoment in den Prozeß der Wahrheitsfindung. Wahrheit lebt aus den jeweiligen Gründen, die sie bezeugen. Um sich einer Wahrheit zu vergewissern, bedarf es des rationalen Diskurses, d. h. des Geltendmachens, Abwägens und Vergleichens von Gründen und Gegengründen. Unter dieser Voraussetzung aber vollzieht sich auch menschliche Wahrheitsfindung durchgängig als ein Konfliktgeschehen. Wo immer sich der Mensch dem Anspruch konfligierender Argumente verschließt, verstellt er sich den Weg zur Wahrheit und vergeht sich darin zugleich an seiner eigenen ihm als moralisches Subjekt konstituierenden Vernunft. Auf die Ebene von gesellschaftlichen Prozessen der Wahrheitsfindung und Wahrheitsdurchsetzung übertragen, aber bedeutet dies: Konfliktverbot und Kritikimmunisierung führen nicht zu einem Frieden in der Wahrheit, sondern zu einem Unterwerfungsfrieden diskursfähiger und unter solcher Voraussetzung in ihrer Würde als Vernunftwesen versehrter und beeinträchtigter Menschen. „Wer eine Gesellschaft ohne Konflikte herbeiführen will, muß dies mit Terror und Polizeigewalt tun; denn schon der Gedanke einer konfliktlosen Gesellschaft ist ein Gewaltakt an der menschlichen Natur.“<sup>16</sup>

a) Konflikt als Promotor

Wir müssen also davon ausgehen, daß eine Gesellschaft, die der auf Wahrheit hin konzipierten Vernunft des Menschen Rechnung tragen soll, sich nicht spannungs-, aggressions- und konfliktlos auslegen kann. Die Frage nach der Wahrheit erweist sich nämlich hier zugleich als Kampf um die Geltung dieser

---

<sup>16</sup> R. Dabrendorf, Die Funktion sozialer Konflikte, in: *ders.*, Gesellschaft und Freiheit (München 1965) 129.

Wahrheit für *andere*, faktisch also als Austragen von sich jeweils kristallisierenden Überzeugungskonflikten. Eben deshalb aber müssen hier eigene Pazifizierungsprozesse einsetzen. Dabei geht es zunächst um die Eingrenzung der Feindseligkeitsintention auf den Konfliktstoff als solchen. Der aggressionspezifische Impuls wird, gleichsam in Umorientierung der Angriffsrichtung, von der Person des Gegners weg wesentlich auf die umkämpfte bzw. bekämpfte Sache gelenkt und möglichst auf sie eingeschränkt. Nicht die Person des Gegners ist das Objekt des Angriffs, sondern das, was sie vertritt. Man kämpft gegeneinander um der Sache willen, zum Beispiel bei Lohnauseinandersetzungen oder Parlamentsdebatten, ohne dabei notwendig irgendwelche persönliche Haßgefühle zu hegen. Um aber dennoch aufkeimenden persongerichteten Aggressionen nach Möglichkeit institutionell zuvorzukommen oder sie gegebenenfalls wenigstens einzudämmen, legen sich die Streitenden von vornherein auf gewisse Verfahrensformen fest, in deren Rahmen sie die Auseinandersetzung führen, d. h., der Kampf wird Regeln unterworfen, die ihn entfanatisieren und versachlichen. Solche Versachlichung bedeutet nun aber in keiner Weise auch schon eine schlechthinnige Eliminierung des Aggressionsimpulses selbst. Denn eine Sache, die niemanden mehr affiziert und herausfordert, hört zwangsläufig auf, überhaupt noch Konfliktgegenstand zu sein. Das aber würde der Wahrheit ihres Anspruchs entgegenlaufen.

Hier wird überdies generell deutlich, daß der zur naturalen Grundausstattung des Menschen gehörende Aggressionsimpuls keineswegs nur destruktive und insofern friedenzerstörende Wirkungen zeitigt, sondern eingeordnet in ein jeweiliges Gesamtsystem menschlicher Antriebe und Zielsetzungen gerade umgekehrt eine höchst konstruktive Bedeutung empfängt. Am unmittelbarsten belegt dies die Tatsache, daß eine Fülle von Haltungen, die ihrer ganzen Struktur nach jenem kämpferischen Prinzip gehorchen, als Tugenden ausgewiesen sind: Mut, Entschlossenheit, Tapferkeit, Durchhaltewillen, Geduld, Beharrlichkeit, aber auch Spontaneität, Begeisterung, Hingabebereitschaft und Opfergesinnung, ja selbst noch die den Menschen in seine letzte Tiefe rufenden Haltungen, wie die Kühnheit einer selbstlosen Liebe, das Wagnis eines die eigenen Möglichkeiten transzendierenden Glaubens oder das unbeirrbar vertrauensvolle Hoffen wider alle Hoffnung. Ohne jenes Irascibile käme keine dieser Haltungen zustande.

#### b) Die Hochforderung der Feindesliebe

Auf dem Hintergrund dieser generellen fundamentalanthropologischen Bedingungsgesetzlichkeiten kann nun auch jene Haltung in ihrer Besonderheit angemessener erfaßt und gewichtet werden, mit der menschliche Friedensgesinnung ihre höchste denkbare Form erreicht, die Haltung der Feindesliebe. Dabei ist zunächst festzustellen, daß auch diese kühnste und riskierteste Form für-



sorgender Liebe, die sich durch keine Bosheit und Ungerechtigkeit abschrecken läßt, sondern elementar, ohne alle Vorleistung und innerweltliche Abstützung vom Glauben an die den Sinn menschlichen Daseins verbürgende Liebe Gottes selbst bewegt bleibt, durch ein zutiefst kämpferisches Pathos gekennzeichnet ist. Feindesliebe drängt auf den Wandel verhärteter böser Gesinnung mit den Mitteln demonstrativer Gewaltlosigkeit. Insofern ist sie also das gerade Gegenteil von „Sklavenmoral“, von einer aggressionslosen, gegebene Unrechtsslagen verfestigenden Haltung des Verzichts, der Schicksalsergebenheit und der sozialen Subordination. Feindesliebe ist eine durchaus streitbare Liebe. Indem sie dem Feind gegenüber selbst auf jedes Recht verzichtet, nimmt sie diesem zugleich jede Möglichkeit, sich seinerseits als Feind ins Recht zu setzen. Damit überführt sie das Feindverhältnis der Absurdität. Das ist ihre Waffe. Gerade weil sie aber darin dem anderen in seiner prinzipiellen Fähigkeit zu Gerechtigkeit und Wohlwollen vorausvertraut, ihn also – auf Glauben hin – in seiner moralischen Vernunft vorweg bestätigt, demütigt und verletzt diese Waffe nicht, sondern kann ihn das Aufgeben seiner Feindposition geradezu als Sieg seiner Vernunft über die eigenen Verblendungen, als sein Heil erfahren lassen.

Hier liegt die Chance, aber zugleich auch das Risiko. Feindesliebe bleibt auf Glaube gestellt. Es gibt für ihren Erfolg keine kalkulierbaren Garantien. Aber auch keinen Ersatz. Und zwar auch und gerade dort nicht, wo sie sich in der Ohnmacht des Kreuzes vollendet. Denn erst darin bricht die ganze eschatologische Perspektive eines Friedens auf, ohne dessen Nähe es für den Menschen auch keine Hoffnung auf Gegenwart geben kann. Es gibt keinen Frieden auf Erden ohne das immer neu zu wagende Risiko dieser Liebe.

Genau dies aber hat nun auch weittragende sozialetische Konsequenzen, die bis in politische Abläufe und Entscheidungsstrategien hineinreichen. In jedem Falle wäre es völlig verfehlt, Feindesliebe als rein individuelle Gesinnung anzusetzen und ihre aufbrechende und befreiende Kraft ausschließlich zwischenmenschlich geltend zu machen. Denn nicht nur „personale“, sondern auch gesellschaftlich organisierte, über gesetzte Ordnungen verfügte „strukturelle“ Gewalt hat ihre Ursache bei Menschen und kann nur durch Menschen geändert werden. Gerade weil aber Feindesliebe nicht Unterwerfungsmoral, sondern zutiefst innovatorisch ausgerichtetes, auf Überwindung jeglicher Menschenfeindlichkeit zielendes Ethos ist, legt sie sich damit zwangsläufig auch mit Strukturen an. Unter dieser Voraussetzung kommt freilich für sie zugleich eine weitere Dimension ins Spiel, die zusätzliche Probleme ganz eigener Art schafft. Wie sich dies entsprechend den unterschiedlich vorgegebenen Strukturgestalten von Gewalt im einzelnen auswirkt und welche Grenzen darin der Feindesliebe um ihrer selbst willen gesetzt bleiben, ist im Folgenden zu zeigen.

1) Wo immer ein Mensch, selbst auf die Gefahr hin, daß er sich damit um sein Leben bringt, einem bestehenden Unrechtssystem die Stirn bietet, indem er ihm in gewaltloser Liebe entgegenhandelt, kommt seinem Tun sozialetische

Schlüsselbedeutung zu. Es bringt die Wahrheit über den Menschen gerade unter den äußersten Bedingungen des Unrechts als solche zur Anschauung und setzt darin ein schlechthin unzerstörbares Hoffnungszeichen.

2) Wenn es sich ein bestehendes Unrechtssystem versagen muß, aus welchen Gründen auch immer, einen solchen Gegner zu eliminieren, so eröffnet sich diesem damit die Möglichkeit, Feindesliebe als Ernstfall gewaltlosen Miteinanders zum *Movens* einer entsprechenden Strategie des Widerstandes zu machen (Gandhi, M. L. King). Auf diese Weise verbinden sich ihm hier in seinem Handeln moralischer Impuls und politisches Kalkül zu einer Einheit. Feindesliebe gewinnt so über ihre generelle Zeichenbedeutung hinaus strukturverändernde Wirkmacht und wird zu einem sozialetischen Realfaktor<sup>17</sup>.

3) In anderer, nochmals umfassenderer Weise, nämlich nunmehr auf der gesellschaftlichen Strukturebene selbst, tritt dies dort hervor, wo die sittliche Unverfügbarkeit des Menschen, seine Würde als Person, zur Grundlage der Rechtsordnung als solcher gemacht wird. Mit diesem entscheidenden Schritt empfängt das Recht seine ethische Ausrichtung aus einer *Maxime*, die ihrerseits jedem Freund-Feind-Denken – bezogen auf den Menschen als Person – den Boden entzieht: Der Mensch ist dem Menschen eine „heilige Sache“. Unter dieser Voraussetzung aber kann sowohl jeder „personalen“ als auch jeder „strukturellen“ Gewalt, sofern sie der Wahrung und Entfaltung menschlich-personaler Würde zuwiderläuft, auch im Namen und mit den Mitteln des Rechts entgegengetreten werden. Das Recht partipiziert so gleichsam an dem Anspruch einer Moral, die in ihrem personalen Kern keine Feindschaft kennt. Dies tritt um so deutlicher hervor, als damit konsequenterweise die hierzu eingesetzten Sanktionsformen und Maßnahmen des Rechts auch ihrerseits nochmals einem eigenen auf Achtung der Würde der Person zielenden Humanisierungsprozeß unterworfen werden. Dies will nun jedoch nicht besagen, daß solches Recht auch schon Vollzug dieser Moral selbst wäre. Ist es doch gerade Kennzeichen von Recht, daß es mit der *vis coactiva* ausgestattet ist, daß ihm also die Befugnis zukommt, zu zwingen. Als solches aber gehört es der Ordnung des Mißtrauens, nicht des Vertrauens an. Insofern kann also auch ein vom ethischen An-

---

<sup>17</sup> Vgl. hierzu auch die Stellungnahme der römischen Bischofssynode von 1971 in dem Dokument „*De iustitia in mundo*“: „Auch die Strategie der Gewaltlosigkeit soll gefördert werden, und alle Staaten sollen die Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen anerkennen und regeln.“ Hieraus wird man freilich keine bedingungslose Ablehnung von militärischer Verteidigung und Verteidigungsbereitschaft überhaupt herauslesen dürfen, wie dies etwa innerhalb der in der freien Welt derzeit mächtig anwachsenden Friedensbewegungen zunehmend als Forderung anklingt. Hängen doch die Erfolgchancen gewaltfreien Widerstandes als Mittel zur Aufhebung gegebener politischer Unrechtslagen wesentlich von der humanen Einlenkungsfähigkeit und Einlenkungsbereitschaft des Gegners ab. Das aber ist bereits im Falle rein binnengesellschaftlicher Polarisierungen längst nicht immer gegeben. Hier unterscheidet sich etwa die Widerstandssituation der Geschwister Scholl von der Widerstandssituation Mahatma Gandhis grundlegend. Gandhi: „Meine Gegner waren Engländer.“

spruch der Unverfügbarkeit menschlicher Würde her ausgelegtes Recht diesen Anspruch nurmehr mittelbar und konkomitant einlösen helfen. Das, was ihn selbst letztlich trägt, nämlich Achtung und Liebe oder gar – als äußerster Ernstfall – Feindesliebe, läßt sich nicht als Rechtsverpflichtung institutionalisieren, sondern bleibt seinem Wesen nach Grundakt einer Freiheit, in der der einzelne Mensch sich je und je selbst überschreitet.

4) Gerade deshalb aber ist Friede als beständige Ordnung gewaltlosen menschlichen Miteinanders auf die Dauer nur möglich, wo er durch das Recht, und zwar durch ein auf die menschliche Personwürde hin zentriertes, den einzelnen in seine Grundrechte als Menschen einsetzendes Recht gesichert wird. Wo immer dem Menschen diese Grundrechte durch gesellschaftliche oder staatliche Ordnungsmacht versagt werden, kommt es zwangsläufig, je mehr dies ins Bewußtsein tritt, zu Auflehnung und Widerstand. Insofern darin aber die Herstellung eines Rechtszustandes intendiert wird, der als solcher erst ein wesentlich auf Achtung und Wohlwollen gegründetes menschliches Miteinander ermöglichen soll, kommt solchem Aufbegehren zugleich moralische Qualität zu. In diesem Zusammenhang stellt sich dann die Frage nach der Legitimität eines gegebenenfalls notwendig werdenden, sich kollektiv formierenden *gewaltsamen* Widerstandes. Ein solcher muß jedoch streng auf den äußersten Fall einer mit keinem anderen Mittel abzuwendenden Gewaltherrschaft eines bestehenden Machtsystems eingegrenzt bleiben, d. h., als ultima ratio der sittlichen, auf gewaltlosen Umgang zielenden Rechtsvernunft selbst begriffen werden können. Nach der Enzyklika „*Populorum progressio*“ Pauls VI. betrifft dies allein jenen „Fall der eindeutigen und lange dauernden Gewaltherrschaft, die die Grundrechte der Person schwer verletzt und dem Gemeinwohl des Landes ernststen Schaden zufügt“ (Nr. 31)<sup>18</sup>.

5) In nochmals anderer Weise stellt sich demgegenüber die Frage nach der Realisierung der sittlichen Leitidee der Gewaltlosigkeit dort, wo sich ein freiheitlich verfaßtes, auf die Personwürde des Menschen hin zentriertes gesellschaftliches Ordnungssystem einem Gesellschaftssystem konfrontiert sieht, das von einem völlig anders gearteten Grundverständnis der Wahrheit über den Menschen ausgeht und hierfür gleichermaßen universelle Geltung beansprucht. Da nämlich, wo letzteres dem Anspruch seiner von ihm behaupteten Wahrheit mit Gewalt diese universelle Geltung zu verschaffen sucht, stellt es sich jenem als eine Bedrohung dar, die unabdingbar nach geeigneten, die Bedrohung aufhebenden oder zumindest paralysierenden Gegenmaßnahmen ruft. Sowenig dabei dem einzelnen auch dann noch das Recht versagt werden darf, vom reinen sittlichen Gedanken der Feindesliebe her für sich selbst den Weg der Gewaltlosigkeit als Mittel zur Überwindung solch substantieller Be-

<sup>18</sup> AAS LIX (1967) 272: „... nisi agatur de tyrannide aperta ac diuturna, qua primaria iura personae humanae laedantur et bono communi civitatis grave iniungatur detrimentum ...“

drohung zu wählen, so wenig kann das freiheitliche Gesellschaftssystem als solches diese Haltung als Rechtspflicht auferlegen. Läßt sich doch mittels des Rechts als eines Zwangsinstituts nicht eine Haltung erwirken, die als äußerstes menschliches Seinkönnen um des Menschen willen gerade jeglichem Zwang entsagt. Feindesliebe läßt sich nicht kollektiv verordnen. Unter dieser Voraussetzung aber kann auch dem freiheitlichen Gesellschaftssystem seinerseits nicht das Recht abgesprochen werden, das in ihm Erreichte an Wahrheit über den Menschen mit Mitteln äußerer Gewaltandrohung zu bewahren und zu behaupten. Angesichts der heute verfügbaren und mobilisierbaren Waffen aber bedeutet dies: Gleichgewicht der Waffenpotentiale als Abschreckungspotentiale. Friedenspolitisch stellt der Gleichgewichtsgedanke insofern ein Novum dar. Er drängt sich zwangsläufig erst mit der Entwicklung spezifisch nuklearer Waffentechniken auf, deren Einsatz mit zunehmender Wahrscheinlichkeit die Vernichtung beider Kontrahenten zur Folge hat. Man rüstet, um dem Gegner keinerlei Chancen zu geben, die eigenen Waffen sinnvoll benützen zu können. Aufrechterhaltung des Gleichgewichts aus der Intention der Wahrung und Verteidigung des eigenen gesellschaftlichen Wahrheitsverständnisses erscheint aber unter eben dieser Voraussetzung nicht widersittlich. Als unerbittliche Nötigung zu gegenseitiger Toleranz erweist sich die Gleichgewichtsforderung in der Tat unter den gegebenen Umständen als das vorerst wirksamste Regulativ der Friedenssicherung. Sie bildet gleichsam den kleinsten gemeinsamen moralischen Nenner, der gewaltloses Miteinander trotz aller Gegensätze am ehesten zu sichern vermag.

Das macht die Dignität dieses Prinzips aus, wenngleich auch nur als der einer Interimslösung, die nur in dem Maße gerechtfertigt ist, als man sie ständig zu überwinden und über sie hinauszugelangen sucht. „Eine wirkliche Lösung des Sicherheitsproblems“ – so schon Albert Einstein – „setzt ein gewisses gegenseitiges Vertrauen der Parteien voraus, das nicht durch mechanisierte Maßregeln irgendwelcher Art ersetzt werden kann.“<sup>19</sup> Insofern schließt das Gleichgewichtsprinzip als ethisches Prinzip begleitende, auf Abrüstung zielende politische Friedensstrategien und ständige Gesprächsbereitschaft notwendig mit ein. Gleichgewicht kann und muß sich so auslegen, daß es unüberhörbar Appellqualität auf Frieden hin behält. Erst wo dieses gegeben ist, kann es zu einem beiderseitigen Interesse am Abbau des jeweiligen Waffenpotentials unter Wahrung des Gleichgewichts kommen und der Pazifizierungsprozeß wirksam vorangetrieben werden. Hierbei spielt insbesondere die Frage eine Rolle, welche Kriterien zugrundegelegt werden müssen, nach denen ein Gleichgewichtszustand als zureichend bestimmt werden kann. – Trotz allem bleibt jedoch die Tatsache, daß auch eine auf dem Gleichgewichtsgedanken beruhende Strategie der

---

<sup>19</sup> A. Einstein, *Über den Frieden. Weltordnung oder Weltuntergang?* Hrsg. v. O. Nathan und H. Norden (Bern 1975) 614.

Kriegsverhütung den auf diese Weise erreichbaren Friedenszustand zwischen den Kontrahenten nur bedingt sichern kann. Obschon diese Strategie das Risiko eines Atomkrieges auf das geringstmögliche Maß bringt und sich unter den gegebenen Umständen politisch keine wirksamere Alternative erkennen läßt, vermag sie das Risiko als solches dennoch nicht schlechthin zu eliminieren. Hier liegt der bleibende Ansatzpunkt möglicher pazifistischer Kritik. Denn so gering auch das Risiko sein mag, so bliebe doch der tatsächliche Ausbruch eines Atomkrieges ein durch keinerlei moralisches Argument mehr zu rechtfertigendes Geschehen, da seine Opfer zugleich Millionen und Abermillionen Unschuldiger sein würden<sup>20</sup>. – Andererseits muß die pazifistische Kritik dann aber entsprechend auch ebenso redlich jenes Risiko ins Auge fassen, das im umgekehrten Falle mit der Preisgabe des Gleichgewichtsprinzips und dem darin liegenden Verzicht auf Abschreckung des Wahrheitsgegners verbunden ist. „Wer immer ein Gebiet besetzt“, so dozierte Stalin kurz nach Jalta vor jugoslawischen Besuchern, „legt ihm auch sein eigenes gesellschaftspolitisches System auf. Jeder führt sein eigenes System ein, soweit seine Armee vordringen kann. Es kann gar nicht anders sein.“<sup>21</sup> Diese *Cuius-regio-eius-religio*-Gedanken in säkularisierter Gestalt fortschreibt, hat bis heute in ihrem Kern offensichtlich keinerlei Aufweichung erfahren. Dies muß in Rechnung gestellt werden, wo immer menschlicher Friedenswille das Gleichgewichtsprinzip als ungeeignetes Instrument der Friedenssicherung einschätzt. Das heißt, es muß letztlich das Risiko der bedingungslosen Unterwerfung unter ein System in Rechnung gestellt werden, das um der Fiktion eines künftigen, sich als „Gattungswesen“ herstellenden sozialistischen Menschen willen den Menschen als ein auf Freiheit hin angelegtes Vernunftwesen, als moralisches, als personales Subjekt zu vernichten droht. Das aber schlosse – wenn dies der Fall ist – nicht nur die Perennierung von „Archipel Gulag“, sondern zwangsläufig auch die Ausweitung des Elends eines Systems ein, das – wenn überhaupt – zu einer auch nur halbwegs effizienten Lösung der andrängenden ökonomischen Probleme, vor die sich die Menschheit in Wahrheit gestellt sieht, seinem Wesen nach nicht fähig ist. Eben deshalb wird man auch nicht ohne weiteres annehmen und unterstellen dürfen, daß mit einem vorleistungslosen Verzicht auf die in der Tat immensen Rüstungskosten und dem damit freigesetzten Wirtschaftspotential zumal der Dritten Welt eher und besser geholfen wäre. Angesichts einer solchen insgesamt nicht weniger realen Bedrohung, die das Schicksal der künftigen Menschheit in ihrer moralischen Substanz betrifft,

---

<sup>20</sup> Vgl. die Stellungnahme des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „*Gaudium et spes*“ Art. 80: „Jede Kriegshandlung, die auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete und ihrer Bevölkerung unterschiedslos abstellt, ist ein Verbrechen gegen Gott und gegen den Menschen, das fest und entschieden zu verwerfen ist.“

<sup>21</sup> Zit. nach dem Titelbeitrag des „Spiegel“ vom 11. 1. 1982, S. 84.

kann sich eine der Maxime „Frieden schaffen ohne Waffen“ verpflichtete Grundhaltung des Verzichts auf jegliche Form von Gewalt und Gewaltandrohung dann auch tatsächlich ethisch nur legitimieren, wenn sie darin von einem Glauben bewegt bleibt, wie er der neutestamentlichen Forderung der Feindesliebe im Kern zugrunde liegt und der als solcher alle klug abgewogenen menschlichen Sicherungen und Sicherungsbedürfnisse nochmals relativiert. Ein solcher Glaube an die Macht der Liebe aber, der vor keinem Gegner, auch nicht vor dem in unerbittlich militanter Drohhaltung entgegentretenden Wahrheitsgegner resigniert, kann sich selbst nur dadurch glaubhaft machen, daß er, wo immer es ihm nicht gelingt, kraft seines Zeugnisses die Grundeinstellung des Gegners auch tatsächlich zu wandeln, selbst dann noch ohne jeden Abstrich bis hin zur Preisgabe des eigenen Lebens um der Sache der Menschen willen gewaltlos Widerstand entgegensetzt. Dies alles hat aber nichts mehr mit einem nurmehr angstbeherrschten, die Konfrontation ungerechter Gewalt fliehenden pazifistischen Sentiment zu tun. Der Anspruch christlicher Feindesliebe, wie ihn die Bergpredigt erhebt, scheut nicht die Konsequenzen einer gewaltlosen Polarisierung mit der Gewalt. Das macht ja gerade die unvergleichliche Größe einer solchen Haltung aus. Hingegen lediglich auf Gewalt verzichten, ohne damit überhaupt noch ethisch *für* etwas zu streiten, hieße das Mittel der Gewaltlosigkeit zum Selbstzweck verkommen lassen. Für eine solche Haltung kann man sich auf die Bergpredigt *nicht* berufen. Hier sollte man sich an ein Wort Karl Barths aus dem Jahre 1938 erinnern, wonach in jeder anderen Bemühung um einen Frieden, der nicht der Gerechtigkeit und Freiheit dient, „das Evangelium der Unterdrückung und dem Gespött verfallen werde“<sup>22</sup>.

Wenn wir die Geschichte der menschlichen Befriedungsprozesse zurückverfolgen, so werden wir feststellen, das letztlich erst beides zusammen, moralischer Anspruch und rationales Kalkül, in der Dialektik ihrer jeweiligen geschichtlichen Spannungseinheit den Befriedungsprozeß auch tatsächlich vorangebracht hat. Soll die Zukunft dem Frieden gehören, bleibt demnach beides gleichermaßen notwendig. Hierzu ein doppelter Hinweis zweier großer Friedensdenker unseres Jahrhunderts, Carl-Friedrich von Weizsäcker und Albert Einstein, mit dem sich die Komplexität dieser Zusammenhänge am ehesten verdeutlichen läßt. „Hätte jemand“, so Weizsäcker, „vor fünfhundert Jahren in einer europäischen Stadt gesagt, der Tag werde kommen, an dem diese Stadt keine Stadtmauern mehr brauchen werde, so hätten ihm alle klugen Leute geantwortet: ‚Ja, nach dem Jüngsten Gericht, du Träumer!‘ Heute hat keine europäische Großstadt mehr Mauern, weil zwei Erfindungen gemacht worden sind: die technische Erfindung der Artillerie, welche die Mauern nutzlos gemacht hat, und die politische Erfindung des durch Recht und Polizei gesicherten Territorialstaats, welche die Mauern überflüssig gemacht hat. Warum soll nicht ei-

---

<sup>22</sup> Zit. nach: EvKomm 14 (1981) 663.

nes Tages eine vernünftige Weltfriedensordnung das heutige System einander fürchtender Militärmächte ablösen?“<sup>23</sup> – Und Einstein: „Im Schatten der Atom-bombe hat es sich mehr und mehr gezeigt, daß alle Menschen Brüder sind. Erkennen wir diese einfache Wahrheit und handeln wir danach, so kann die Menschheit zu einem höheren Plateau aufsteigen.“<sup>24</sup>

6) Nun bleibt aber auch unter den zu sichernden bzw. zu erstrebenden Voraussetzungen eines freiheitlichen Gesellschaftssystems, das die sittliche Unverfügbarkeit des Menschen, seine Würde als Person, zum Ausgang all seiner konkreten Rechtsgestaltungen macht, durchaus eine Fülle von möglicherweise tiefgehenden Überzeugungskonflikten. Gerade deshalb aber sind Kritik- und Korrekturoffenheit jeglicher Vernunft moralisch gefordert<sup>25</sup>. Unter allen Umständen aber bleibt der Ausschluß der Anwendung von Gewalt im Konfliktieren der Überzeugungen, und das heißt im Falle der Unaustragbarkeit von Überzeugungsgegensätzen Toleranz, geboten. Nur so erscheint Friede, innergesellschaftlich wie gesamtgesellschaftlich, dauerhaft möglich und realisierbar.

### c) Pax civilis und pax aeterna

Heißt das nun aber nicht, und dies wäre eine letzte, die theologisch wohl bedeutsamste Frage, daß der Mensch beginnt, sich damit auf eine Zukunft hin zu entwerfen und zu realisieren, die ihn die Frage nach seiner wesenhaften und konstitutiven Erlösungsbedürftigkeit am Ende gar nicht mehr stellen läßt? Gewinnt Friede hier nicht einen Grad an Machbarkeit, der die Vorstellung von Selbsterlösung assoziiert?

Die Antwort darauf gibt die naturale und moralische Konstitution der Wirklichkeit des Menschen und seiner Welt selbst: Nicht nur, daß der Mensch bleibend in Gefahr steht, seine schöpfungsmäßig angelegten und von ihm geschichtlich einzulösenden Möglichkeiten zu verfehlen, sei es, daß er hinter sich zurückbleibt, sei es, daß er sich überschätzt und damit seine eigenen Friedens-

---

<sup>23</sup> C. F. v. Weizsäcker, Abschreckung – nur eine Atempause?, zitiert aus einem noch nicht veröffentlichten Vortrag in der Evangelischen Akademie in Tutzing, März 1982.

<sup>24</sup> A. Einstein, Über den Frieden. Weltordnung oder Weltuntergang? a. a. O., 460.

<sup>25</sup> In diese Richtung weist auch die Stellungnahme der Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“ Art. 43 für den Fall konfliktierender Überzeugungen auch unter Christen: „Oftmals wird gerade eine christliche Schau der Dinge ihnen eine bestimmte Lösung in einer konkreten Situation nahelegen. Aber andere Christen werden vielleicht, wie es häufiger, und zwar legitim, der Fall ist, bei gleicher Gewissenhaftigkeit in der gleichen Frage zu einem anderen Urteil kommen. Wenn dann die beiderseitigen Lösungen, auch gegen den Willen der Parteien von vielen andern sehr leicht als eindeutige Folgerung aus der Botschaft des Evangeliums betrachtet werden, so müßte doch klar bleiben, daß in solchen Fällen niemand das Recht hat, die Autorität der Kirche ausschließlich für sich und seine eigene Meinung in Anspruch zu nehmen. Immer aber sollen sie in einem offenen Dialog sich gegenseitig zur Klärung der Frage zu helfen suchen; dabei sollen sie die gegenseitige Liebe bewahren und vor allem auf das Gemeinwohl bedacht sein.“

chancen je und je schuldhaft zerstört. Sondern ebenso auch, daß es für den Menschen, auch bei optimal gutem Willen und optimalem Einsatz von Vernunft, aufgrund seiner wesenhaft endlichen Verfaßtheit als Geschöpf die Herstellung *der* Gerechtigkeit auf Erden und die Erkenntnis *der* Wahrheit schlechthin gar nicht geben kann. Absolute Zukunft bleibt dem Menschen prinzipiell entzogen, es sei denn, sie eröffnet sich ihm als reines, von ihm selbst her nicht erwirkbares Gnadengeschenk Gottes in der pax aeterna.

*Weiterführende Literatur*

Frieden wahren, fördern und erneuern. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Hrsg. v. der Kirchenkanzlei der EKD (Gütersloh 1981).

Die ethischen Grundlagen der Außen- und Sicherheitspolitik. Eine Erklärung der Kommission 1 „Politik, Verfassung, Recht“ des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (Bonn-Bad Godesberg 1981).

*Horst Afheldt*, Verteidigung und Frieden. Politik mit militärischen Mitteln (München 1979).

*W. Janssen*, Friede, in: *Geschichtliche Grundbegriffe*, hrsg. v. O. Brunner, W. Conze, R. Koselleck, Bd. 2 (Stuttgart 1975) 543–591.

*U. Luz* u. a. (Hrsg.), Eschatologie und Friedenshandeln. Exegetische Beiträge zur Frage christlicher Friedensverantwortung (Stuttgart 1981).

*Dieter Senghaas*, Kritische Friedensforschung (Frankfurt a. M. 1979).

*Carl Friedrich von Weizsäcker*, Der bedrohte Frieden (München-Wien 1981).

*Wilhelm Korff*



## Die Herausgeber und die Mitarbeiter von Band 3

- Hertz, Anselm, Dr. phil., o. Prof. für Katholische Moraltheologie an der Universität Freiburg/Schweiz (Herausgeber).
- Korff, Wilhelm, Dr. theol., o. Prof. für Christliche Sozialethik am Fachbereich Katholische Theologie der Universität München (federführender Herausgeber).
- Rendtorff, Trutz, Dr. theol., o. Prof. für Systematische Theologie unter besonderer Berücksichtigung der Ethik am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität München (Herausgeber).
- Ringeling, Hermann, Dr. theol., o. Prof. für Theologische Ethik und Anthropologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern (Herausgeber).
- Andresen, Rolf, Dr. phil., o. Prof. für Sportpädagogik, Direktor des Instituts für Sportwissenschaft an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth.
- Auer, Alfons, Dr. theol., em. Prof. für Theologische Ethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.
- Bausch, Hans, Prof. Dr. Dr. h. c., Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Stuttgart.
- Blondel, Jean-Luc, Dr. theol., Mitarbeiter im Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern.
- Engelhardt, Paulus, Prof. Dr. phil., Fachhochschule für Sozialwesen in Münster.
- Fischer, Hermann, Dr. theol., o. Prof. für Systematische Theologie, Abteilung für Dogmatik, am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg.
- Gründel, Johannes, Dr. theol., o. Prof. für Moraltheologie am Fachbereich Katholische Theologie der Universität München.
- Hesse, Helmut, Dr. rer. pol., o. Prof. für Volkswirtschaftslehre am wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich der Universität Göttingen.
- Höffe, Otfried, Dr. phil., o. Prof. für Ethik und politische Philosophie, Direktor des Internationalen Instituts für Sozialphilosophie und Ethik der Universität Freiburg/Schweiz.
- Holderegger, Adrian, Dr. theol., Prof. für Theologische Ethik an der Universität Freiburg/Schweiz.
- Honnefelder, Ludger, Dr. phil., o. Prof. der Philosophie in der Theologischen Fakultät Trier.
- Horner, Franz, Dr. rer. pol., o. Prof. für politische Ideengeschichte am Institut für Politikwissenschaft in der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg.
- Kaufmann, Hilde (†), Prof. Dr. iur., war Direktor der Kriminologischen Forschungsstelle des Kriminalwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln.
- Kluxen, Wolfgang, Dr. phil. Dr. h. c., o. Prof. der Philosophie in der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn.
- Leuenberger, Theodor, Dr. phil., o. Prof. am Fachbereich Neueste Geschichte und Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften St. Gallen/Schweiz.
- Molinski, Waldemar, Dr. theol., Dr. phil., o. Prof. für Katholische Theologie am Fachbereich Philosophie und Theologie der Universität-Gesamthochschule Wuppertal.
- Müller, Alois, Dr. theol., o. Prof. für Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Luzern.
- Ruh, Hans, Dr. theol., Leiter des Instituts für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, ao. Prof. für Sozialethik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern.
- Saladin, Peter, Dr. theol., o. Prof. für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern.
- Virt, Günter, Dr. theol., o. Prof. für Moraltheologie an der Theologischen Fakultät Paderborn.
- Zwiefelhofer, Hans, Dr. rer. pol., Lic. phil., o. Prof. für Sozialwissenschaften, Gesellschafts- und Entwicklungspolitik an der Hochschule für Philosophie München.

# Sachregister

Die Register wurden erarbeitet von Ulla Hesselting, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsch als Fremdsprache der Universität München.

(*Kursiv* gesetzte Zahlen weisen auf die Anmerkungen der betreffenden Seite hin.)

- Abrüstung 213 448–464 468 503  
–, allgemeine und vollständige 452 461 f.  
–, einseitige 462  
–, und Ethik 460–464  
– und Friedensgefährdung 462  
–, Maximen für die 462 f.  
Abrüstungsverhandlungen, Geschichte der 452–455  
Abschreckungsstrategie 450 f. 468 503 f.  
Abtreibung s. Schwangerschaftsabbruch  
Achtung des Anderen 189 213 355  
Aggression 161 260–262 270  
–, biologische Ursachen der 322 329  
– der Frau 322 329  
–, gesellschaftliche 493  
–, konstruktive Bedeutung der 499  
– und Kultur 322  
– des Mannes 322 329  
– und Normen 492  
–, Objekt der 499  
– und Solidarität 492  
– und Zivilisation 490 492  
Aggressionsächtung 494 f.  
Aggressionsbewältigung 491  
Aggressionschancen, individuelle 492  
–, kollektive 494  
Aggressionshemmung 490 f.  
Aggressionslernen 322  
Aggressionsrechte 492  
Alkoholismus 270  
Alternative, radikale 414  
–, untechnische 401  
„Alternativen“, die 404  
Altersversorgung 293 f.  
Amnesty International 202  
animation culturelle 545  
Anomietheorie 264 f.  
Anspruch 385–387  
Anspruchsniveau und sozialer Standard 387  
Anthropologie, christliche 223  
–, individualistische 539 543  
– und Menschenwürde 224 f.  
–, neuplatonische 334  
– des Paulus 136  
–, philosophische 164  
–, politische 72  
–, Sinnanthropologie 257  
– und Suizid 267–271  
–, theologische 72 160–179  
Anthropozentrik 408 f. 411  
Arbeit und Muße 512  
Arbeit und Spiel 512  
Arbeitslosigkeit 227 266 399  
Arbeitskraft als Ressource 404  
Arbeitsteilung 491 f.  
– zwischen Industrieländern 341  
–, internationale 339 351 360  
– zwischen Nord und Süd 341  
–, regionale 378  
Armut 337 339 355 399  
–, absolute 361 f.  
–, Massenarmut 399  
Armutsgrenze 337  
Askese 79 111 390  
Atheismus 164 204  
Atomangst 421  
Atombombe 506  
– und Kernenergie 420 422 450  
Atomenergie s. Kernenergie  
Atomkrieg s. Krieg, totaler  
Atommüll 420  
Atomwaffen 445–447 450–452 468 503  
– in der Bundeswehr 458  
–, ethische Bewertung der 465  
Aufgabenteilung in der Ehe 284  
Aufrüstung s. Rüstung  
Ausrottung von Tieren und Pflanzen 405  
Autonomie  
– der Gesellschaft 230  
– des Glaubens 102  
– des Menschen 73 118 122 219 272 275  
– und Theonomie 250

- Barmherzigkeit Christi 59
- Bedarf 396 398
- Bedarfsdeckung 387
- Bedarfsweckung 387 389
- Bedürfnis 265 398 491
  - und Abhängigkeit 388 f.
  - und Anspruch 387 f.
  - nach Bewegung 415
  - und Daseinschance 385
  - , dringliches 383
  - in der Dritten Welt 483
  - , elementares 355 361 f. 383 385 394
  - und Energie 383–391
  - , falsches 388
  - der Gemeinschaft 357
  - nach Geselligkeit 514
  - , Glücksbedürfnis 302
  - und Güter 386
  - und Interesse 386
  - , künstlich geschaffenes 387–389
  - nach Luxus 388
  - , objektives 388
  - , primäres 326
  - , sekundäres 326
  - , soziales 390
  - und sozialer Standard 387 f.
  - , subjektives 388
  - nach Unterhaltung 537
  - und Verzicht 387–390
  - , wahres 388
- Bedürfnisbefriedigung 264 281 283 290 297 382 f.
  - , falsche 388
- Bedürfnislosigkeit 389
- Bedürfnisstandard 388
- Bedürfnissteuerung 388
- Bedürfnissystem Hegels 491
- Beichte 191–193
- Bevölkerungsexplosion 285 484
- Bevölkerungsproblem 391 423 f.
- Bevölkerungswachstum 81 380 391 396 398 400 417
  - , Beschränkung des 401
  - in der Dritten Welt 340
- Bewußtsein, ethisches 371
- Bigamieverbot 303
- Böse, das 67 89 95 101 108 116 138 141–143 146–155 161 193 461 480 552
- das Böse – das Gute s. Gute, das
- Bußsakrament 85
  
- Chance
  - , Daseinschance 384–388 390 393 400
  - , soziale 385
- Christ und Militärdienst 426 433
  - in der Antike 426–429
- Christenrechte 249 f. 254
- Club of Rome 344
- conscientia 24 26 52–57 63
  
- Daseinssinn s. Lebenssinn
- Definition
  - , Gebrauchsdefinition 523
  - , Interessendefinition 522
  - , Nominaldefinition 523
  - , Wesensdefinition 522
- Dekalog 137
- Demut 103
- Dialog, publizistischer 538
- Dogmatik 128 f. 174
- Dritte Welt 210 213
  - , Abhängigkeit der 339 359
  - , Armut der 337 339
  - , Bevölkerungswachstum in der 340
  - , Entwicklung in der 359
  - , Hochleistungssport in der 517
  - und Industrieländer 337–351 361 390 f. 399
  - , Suizid in der 256 263
  
- Ehe 111 171
  - , Abneigung gegen die 300
  - , Ablehnung der 301
  - , anthropologische Absolutheit der 310
  - , Aufgabenteilung in der 284
  - , Auflösbarkeit der 308
  - , bürgerliche 302 307 314
  - , Bundesmodell der 311
  - , christliche 302 305
  - , Erhalt der 330 f.
  - in ethischer Sicht 312–316
  - und Familie 309 312 314
  - und Fortpflanzung 306
  - , Freiheit in der 307 313
  - , Freiwilligkeit der 308
  - Friedelehe 305
  - , ethische Geltung der 298 f.
  - , soziale Geltung der 299 314
  - , Gleichgültigkeit gegen die 300
  - , Gleichheit in der 307 313
  - und Heirat 311 f.
  - , Kameradschaftsehe 302
  - , Kebsehe 305
  - und Kinder 307 f. 313
  - und ethischer Kompromiß 314
  - , Konsensehe 311 312
  - , Konsensmodell der 306
  - und Lebensqualität 314
  - und Liebe 307 309 f. 313
  - , Motive für die 313
  - , Muß-Ehe 302
  - im Naturrecht 306 310

- , offene 302
- auf Probe 298 300f.
- und Recht 315f.
- als Rechtsinstitut 311
- , romantische 302
- und Schöpfungstheologie 310
- , Schutz der Ehe im Grundgesetz 301
- und Sexualität 312
- in der theologischen Argumentation 309–312
- ohne Trauschein 298 300
- und Treue 306 312
- , Unauflöslichkeit der 306 310f.
- , Unverfügbarkeit der 310
- , Verantwortung in der 316
- , Verfügung über die 307
- , Verpflichtung zur 307
- , Verstandesehe 307
- , Vertragsmodell der 305–307 310f.
- und Willensentscheidung 307
- , Zustimmung der Frau zur 305
- Ehebeschränkungen 303
- Ehescheidung 89 111 114f. 262 300 310 313 315
- , Gründe für die 307
- Eheschließung, Recht auf 305
- Ehre 96
- Ehrverletzung und Freiheit 493
- Eigentum, Garantie des 230 233
- , Schutz des 225
- Ein-Gesellschafts-Modell 369f.
- Einkommensgefälle, internationales 337f. 341f.
- Ekklesiologie 249
- Elitenkartell 378
- Elternrecht 283–291 293–296
- und Nachwuchssicherung 285
- Elternrechte und -pflichten 283–288 290 292
- Empfängnisverhütung 95 301
- Energie, Existenzminimum an 384
- als technisch-ökonomisches Gut 383
- Energieausbau, Argumente für den 380f. 390
- , Argumente gegen den 380f.
- und Bedürfnisse 383–391
- , globale Notwendigkeit des 390f.
- und politische Ziele 381f.
- , Risiken des 381 415–424
- und Wohlstand 380f. 387
- Energiebedarf 380f. 387 415 417
- Energiefrage 379–424
- und Gewissen 416 423
- Energiegewinnung, ökologische Auswirkungen der 418
- , risikoarme 418
- , risikolose 418
- , soziale Auswirkungen der 418
- Energiequellen, regenerierbare 417
- Energieverbrauch, sparsamer 390
- Energievorrat s. Ressourcen
- Entfaltung, autonome 283
- der Eltern 283 285 288
- der Fähigkeiten 283 285f. 290
- der Familie 282
- in Freiheit 359f.
- zur Freiheit 363
- und Frieden 470
- des Gemeinwesens 291 294 470
- des Gemeinwohls 292
- , gleichberechtigte 281f. 284f. 291f.
- der Individualität 520
- der Kinder 283 289
- als Menschenrecht 282 285
- der Menschenrechte 281
- , ökonomische 292
- der Schüler 295
- , Selbstentfaltung 258 265 280f. 350 357 470
- der Würde 501
- Entfremdung 122 126 138f. 170 237 407
- der Generationen 289
- durch Medienkonsum 541
- Entscheidung, verantwortbare 417
- Entsorgung 422
- Entwicklung der Menschheit 354
- , friedliche 355
- und Friede 457
- und Gerechtigkeit 360–362
- Entwicklungshilfe 339f. 350
- Entwicklungsländer s. Dritte Welt
- Entwicklungspolitik 350
- Entwicklungsprognose 372
- Epikie 70–77 123
- Erdatmosphäre 418
- Erlösungsbedürftigkeit 108 137 175 506
- Erziehung, ästhetische 509
- , antiautoritäre 288
- , autoritäre 287f.
- , Friedenserziehung 459 463 486
- und Gewissen 288
- zur Mündigkeit 286
- zur Natürlichkeit 509
- , religiöse 288
- , weltanschauliche 288
- Eschatologie 236 428 488 559
- und ökologische Ethik 411
- Ethik
- und Abrüstung 460–464
- , allgemeine 43
- , Aufgabe der 97
- und Aufrüstung 448

- , christliche 43 99 103 114 235 437 557–566
- und Ehe 312–316
- und Energiefrage 375–424
- , Erfolgsethik 91
- und Erfolgsmotiv 340
- , zentrale Frage der 118
- , Freiheitsethik 112 114
- , Friedensethik 442 465 467 488–507
- , Gebotsethik 100
- , Gesinnungsethik 91 97 102 131 477 546
- , griechische 70
- als Handlungsnorm 180
- , humanistische 245
- , Individualethik 117 227 231 543
- , Informationsethik 548
- als Integrationswissenschaft 557 561–563
- , kommunikative 411
- des Kompromisses 92
- , Kriegsethik 442
- , Kulturethik 102
- , Liebesethik 102
- Luthers 102 f.
- , Medienethik 535–546
- und Menschenrechte 203–220 239–245
- , natürliche 104
- , ökologische 379–424
- , philosophische 42
- und Politik 475
- und Recht 208 441
- , Sexualethik 401 564–566
- , Situationsethik 86 94
- , Sozialethik 117 184 224 227 231 234
- und Sozialwissenschaften 208
- , Sportethik 519 f.
- und Unabhängigkeit der Frau 313
- , Verantwortungsethik 92 476 f. 482–487
- , Wertethik 19
- und Wirtschaft 228
- , zukunftsorientierte 117
- , Zuschauerethik 92
- Ethos, christliches 102 f. 110 114
- , Elementarethos 204
- des Evangeliums 102
- der Feindesliebe 500
- des Fortschritts 393–395 397
- und freiheitlich-demokratische Systeme 544
- , Friedensethos 490
- , Grenzgängerethos 530
- , humanistisches 245
- , Rechtsethos 248
- , Sportethos 522 528–530
- und totalitäre Systeme 544
- der Wissenschaft 394 f.
- eudaimonia 31 38
- Euthanasie 277
- Evolution 81 108 f. 229 409 f.
- Existenz, sittliche 410
- Existenzminimum s. Chance, Daseinschance
- Existenzrecht s. Lebensrecht
- Experimentalmedizin 76 83 f. 258
- falsch und wahr 498
- Familie 171
- , Autoritätsstrukturen der 282–298
- und Ehe 309 312 314
- , Erhalt der 330 f.
- als Fortpflanzungsgemeinschaft 282
- und Gemeinwohl 282 286
- und Gesellschaft 283 f. 286 290–297
- und Menschenrechte 484
- , Schutz der Familie im Grundgesetz 301
- als Solidargemeinschaft 282
- und übergeordnete Solidargemeinschaften 283 287
- und Staat 370
- , Ursprung der 282
- Fernsehen 387 389
- Firmung 251
- Folter 493
- Fortpflanzung 284
- als primäre Aufgabe der Frau 334
- als Aufgabe des Menschen 332
- und Ehe 306
- , Pflicht zur 308
- Fortschritt 80 108 211 258
- , absoluter 353
- und Energie 380
- und Energieausbau 381
- , Ethos des 393–395 397
- , Gegnerschaft des 394
- , humane Bedeutung des 383 394 397
- , Kritik am 397 f. 404
- , Lebentlastung durch 338
- , Maßstab des 392 415
- als Maximierung 530
- und Menschlichkeit 353
- , naturale Grundlage des 380 403
- als Optimierung 530
- , Steuerung des 397
- , strukturelle Folgen des 395–398 407
- und Tradition 289
- , Verzicht auf 380
- , wissenschaftlicher 355
- , Ziel des 393 f.
- Frau, Aggressivität der 322 329
- , berufliche Chancengleichheit der 314
- , Berufstätigkeit der 284 314
- , Bild der Frau bei Augustinus 334
- , Bild der Frau bei Thomas 334

- , Diskriminierung der 284
- , Doppelbelastung der 328
- , Doppelrolle der 328
  - in der Ehe 308 314
- , emotionale Instabilität der 322
- , expressive Rolle der 328
- , Hausfrauentätigkeit der 284 314 329
  - und Kindererziehung 332
  - in der Kirche 330 335
- , kirchliches Amt der 331 335
- , Rechtsschutz der 308
- , Rollen der 328
- , soziale Selbständigkeit der 308 313
  - , Unabhängigkeit der 313f.
- Freiheit 111f. 115 144 178
  - , christliche 67f. 111–114 250–252
  - in der Ehe 307 313
  - und Entfaltung 359f. 363 460
  - , ethischer Sinn der 120–122
  - bei Freud 163
  - des Gehorsams 467
  - , geistige 210
  - und Gewissen 483
  - des Gewissens s. Gewissensfreiheit
  - des Glaubenden 48
  - des Glaubens 50
  - der Glaubensannahme 251
  - der Glaubensbewährung 251
  - , Glaubensfreiheit 114 240 248 251
  - , göttliche 130
  - Gottes 273
  - , Handlungsfreiheit 130 268 271
  - und staatliche Intervention 232f.
  - , Kausalität durch 29
  - des Kindes 287
  - und marxistisch-deterministische Theorien 230
  - , Meinungsfreiheit 206 539f. 548–550
  - des Menschen 21 28f. 32 34 37 66 68f. 72 74–76 87 91 109 116 118 130 135f. 138 143 147 151 153 166 173 176 204 273f. 353 495
  - und Norm 66–77
  - im NT 243
  - der Person 181f. 186 278
  - und praktische Vernunft 132
  - , rechtliche 230
  - und Schuld 158 160 169 174 177 181–185 187
  - des Seinkönnens 79
  - als Selbstvollzug 131
  - , Sicherung der 75
  - und Technik 396
  - der theologischen Forschung 251
  - , theologisches Verständnis der 131
  - bei Thomas 72
  - , verantwortliche 494
  - , Verwirklichung der 208 234
  - , Vollzug der 42 131 272
  - , Wahlfreiheit 130f. 156 268 483
  - und Wahrheit 69
  - des höheren Wertes 72
  - , Willensfreiheit 39 120 268 352
  - Freiheitsethik 112 114
  - Freiheitsrechte 200 207 210 216f. 221f. 232–234 237f. 241 474 544
  - Freiheitsverlust 261
  - Freiheitsvermögen 266
  - Freitod s. Suizid
  - Fremdbestimmung 287
    - und Friede 297
    - durch Technik 396
  - Friede 111 113–115 351 390
    - im AT 479f. 482
    - und Entfaltung 470
    - und Freiheit 505
    - und Gerechtigkeit 242 465 470 480f. 489 495 497 505
    - und Kirche 251 447 455–459 486
    - und friedliche Koexistenz 497
    - und Krieg 489
    - und Liebe 443 489 500
    - in der Natur 410
  - , negativer 483
  - im NT 480–482 488
  - , positiver 483
  - , Sicherung des 77 200f. 218
  - , Teilfriede, ägyptisch-israelischer 370
  - und Versöhnung 482
  - , Weltfriede 241
    - und Wissenschaft 485
    - und Würde 200 458
  - Friedensbegriff, christlicher 488
  - , innerweltlicher 488
  - Friedensbewegung 442f. 465 507
  - Friedensbotschaft 425 480–482
  - Friedenserziehung 459 463 486
  - Friedensethik 442 465 467
  - Friedensethos 490
  - Friedensforschung 459 465 488
  - Friedensgebot, göttliches 426f. 430 433f. 442 468f.
  - Friedensgefährdung 462
  - Friedensgesinnung 491 499
  - Friedenskirchen 471
  - Friedensliebe 97
  - Friedensneigung 490f.
  - Friedensordnung 489 497 505
  - , irdische und göttliche 433
  - Friedenspflicht 465–487
  - Friedensverträge 370
  - Fürsorge, Anspruch auf 383f.

- für die Natur 406–408
- , Pflicht zur 383 385 f. 390 f. 396 f.
- , soziale 396
- Fusionstechnik 419
- Geburt, Recht auf 245
- Geburtenregelung 81 401
- Geburtenzahl, sinkende 300
- Gehorsam
  - gegen das Gewissen 469
  - , Glaubensgehorsam 43 45 250
  - gegen Gott 44 50 105 110 133 148 217 460 f. 467 469
  - , legalistischer 45
  - gegen Normen 66 f. 179
  - des Soldaten 432 439
  - , Ungehorsam 146 148 175
- Gehorsamspflicht 95
- Geist und Körper 516
- Gemeinwohl 79–85 94 97 101 127 228 291 f. 294 f. 356 358 502 506 544 555
  - und Bevölkerungsentwicklung 285
  - , familiäres 284 290
  - , internationales 355
- Gemeinwohlgerechtigkeit 355 357
- Generationen, Entfremdung zwischen den 289
- Generationenkonflikte 289
- Generationenvertrag 289
- Gerechter Krieg 425 f. 429 444 f. 455 457 465 f. 468
  - , Bedingungen für einen 434 f. 442
  - als ethischer Kompromiß 425 429–437 442 447
  - und rechte Gesinnung 436
  - und Schuldprinzip 436
  - als Strafaktion 430–432 434 438 440 443 f. 489
  - , Verrechtlichung der Lehre vom 437–442
- Gerechtigkeit 70–72 75 79 83 96 104 110 113 f. 119 204 208 234 351
  - , ausgleichende 356
  - , Bedarfsgerechtigkeit 361
  - , demokratische 282 292 294 296
  - und Entwicklung 360–362
  - und Friede 242 465 470 480 f. 489 495 497 505
  - , Gemeinwohlgerechtigkeit 355 357
  - , gesetzliche 356
  - , internationale 350 359 465 470 507
  - und Kirche 350 f.
  - und Krieg 435 438 443
  - , Leistungsgerechtigkeit 361
  - und Menschenrechte 237 247
  - und Rüstung 460
  - , politisch-soziale 236 243 246 248
  - , soziale 245 282 f. 292 296 351 356–358 360 385 f. 391 465 470 475 480 483
  - , Startgerechtigkeit 361
  - , verteilende 356 361
  - , Verwirklichung der 355
  - in der Wirtschaft 358 363
- Gerechtigkeitsprinzip und Liebesprinzip 281 f. 289
- Geschichtlichkeit
  - des Evangeliums 253
  - des Kirchenrechts 248
  - der menschlichen Lebensordnung 309
  - des Menschen 353
  - des Rechts 231
  - der Welt 423
  - von Weltanschauungen 231
- Geschlechterrollendifferenzierung 329 f.
  - als Aufgabe 333
  - und Kirche 330 f.
  - , kulturbedingte 324 f. 330 f.
  - und Personwürde 332
  - , soziologisch erklärbare 327 f.
  - , Variabilität der 329–331
- Geschlechtsgemeinschaft, eheliche 283 f. 298 s. a. Ehe
- , nichteheliche s. nichteheliche Lebensgemeinschaft
- Gesellschaft 98
  - , antiindividualistische 376
  - und Individuum 81–84 121 f. 141 f. 154 161 163 178 f. 186 198 f. 205 223 226 f. 231 f. 258 263–266 313 332 353 f. 356 384 491 536 539
  - , industrielle s. Industriegesellschaft
  - , konfliktlose 498
  - , Pflichten der 290–297
  - , sittliche Struktur der 227 f.
  - , Teilhabe an der 386
  - und Wirtschaft 226–231 365 367–373 375–377
- Gesellschaftslehre, christliche 236
- Gesetz 131
  - des Alten Bundes 73
  - , Befreiung vom 47 49 61 112 f.
  - der Freiheit 68 73
  - des Glaubens 52
  - , göttliches 44–46 53 f. 57 59 f. 104–106 110 114 125 132 138 175 432 460–462 465
  - der Heiden 51 54
  - , Einstellung Jesu zum 69
  - , Korrektur des 70 f.
  - der Naturwissenschaft 229
  - des Neuen Bundes 68 73 107 564
  - im Recht 94
  - , sachgerechter Umgang mit dem 69

- , situationsgerechter Umgang mit dem 69 f. 71 f. 74 118
- der Tora 134 149
- Gesetzeswirklichkeit, Humanisierung der 69
- Gesinnung 26 183 381 423
- , böse 500
- , Ehegesinnung 306
- , Friedensgesinnung 491 499
- und Krieg 436
- und Liebe 95
- und Unbedingtheit 423
- und Verantwortung 423
- Gesinnungsethik 91 97 102 131 477 546
- Gesundheit und Sport 514–516 518 529
- Gewalt 441 460 471 486 494
- , kollektive 425
- in den Medien 533
- , personale 500 f.
- , strukturelle 500 f.
- Gewaltanwendung 433 496
- , ungerechte 442
- Gewaltenteilung 493
- , publizistische 532
- Gewaltlosigkeit 426 433 480 486 494 500 501 502 505
- Gewaltmonopol des Staates 492–494
- Gewaltverzicht 425 433 f. 486 505
- Gewissen 19–43 92 112 144 162 f. 171 563 565 s. a. Syneidesis
- , Akt des 25
- in der antiken Philosophie 52 56
- im AT 44 f.
- bei Augustinus 53–56 58
- , christliche Deutung des 45 f.
- , Eigenstruktur des 26
- und Energiefrage 416 423
- und Erziehung 288
- in der evangelischen Theologie 476 f. 467 472 479
- , Funktion des 21
- als Gefühl 22
- und Glaube 43–66 s. a. Glaube und Gewissen
- als Glaubensgehorsam 43
- in der griechischen Philosophie 46
- , gutes 49 52 59 f. 143 152
- als oberste Handlungsnorm 479
- bei Heidegger 30
- und Identität 28–33 474
- und Individualität 38
- bei Kant 22 27 36 f. 474 479
- in der katholischen Theologie 472 477–479
- und Lebensentwurf 38–42
- bei Luther 58–62
- , Mangel an 143 152
- in der mittelalterlichen Theologie 56–58
- , moralisches 155
- in der Neuscholastik 479
- bei Nietzsche 30
- , Normativität des 32
- im NT 45–52
- als subjektive Norm 86
- bei Paulus 46–51 54 58
- in der Philosophie 21
- und praktische Vernunft 19–43 477
- , schlechtes 50 55 59 155 163
- , schwaches 47–50
- , Schutz des 20
- als Selbstbeurteilung 27 46
- als sittliches Selbstbewußtsein 46
- als sitliches Urteilsvermögen 51
- , Situationsgebundenheit des 472
- , starkes 47–49
- bei Thomas 22 25–27 31 33–35 37 41 477 479
- und Wahrheit 33–38
- und Wehrdienstverweigerung 465–479 501
- als Wille 22
- Gewissensbegriff, humanwissenschaftlicher 21
- , juristischer 473–476
- , personalistischer 476
- , seinsethischer 21
- , wertethischer 21
- Gewissensbildung 22 35 37 f. 42 58 138
- , glaubensgeleitete 62–65
- Gewissensbindung 22 34–37
- Gewissensentscheidung 20 f. 47 49 54 58 85 94 97 248 251
- als Freiheitsgeschehen 474
- , Unverfügbarkeit der 476
- Gewissensfreiheit 20 59 f. 62 64 240 554
- im Grundgesetz 20 32 471 475 478
- , Grundrecht der 20 f. 32 38 75 f.
- in der Menschenrechtserklärung der UNO 20 32
- und Norm 66–77
- Gewissensirrtum 20 22 33–36 47 56 f. 479
- Gewissenskonflikt 95
- Gewissenlosigkeit 36
- Gewissensprüfung 22 476
- Gewissensreinigung 63
- Gewissensüberzeugung 84
- Gewissensurteil 21 f. 25 f. 28 32–36 38 41 47 49
- und Wahrheit 37
- Glaube 42 46 49 51 59 67 73 79 100 105 107 f. 109–113 126 139 150 164 173 f. 186 192 241 243 278 460 f. 499 f.



- an die Liebe 505
- , Realisierung des 47
- , schwacher 62 112–114
- , starker 62 112f.
- und Vernunft 214–216 280 560f.
- Glaube und Gewissen 43–66 250f.
- im AT 44f.
- bei Augustinus 53–56 58
- bei Luther 58–62
- in der mittelalterlichen Theologie 56–58
- im NT 45–52
- bei Paulus 46–52 54 58
- Glaubenserkenntnis 48 101
- Glaubensentscheidung 251
- Glaubensfreiheit 114 240 248 251
- Glaubensgehorsam 43 45 250
- Glaubenspflicht 95 251
- Glaubensverständnis 214
- Gleichberechtigung, demokratische 294
- der Frau in der Kirche 335
- der Geschlechter 332
- , soziale 295
- der Völker 354
- und Völkerrecht 239
- Gleichheit s. a. Ungleichheit
- in Christus 243
- der Gläubigen 249f. 252
- von Mann und Frau 317–336
- der Menschen 360
- , rechtliche 230 493
- , soziale 235
- und Völkerrecht 239
- in der Wirtschaft 363
- Gleichheitsgrundsatz 83
- Gleichstellung von Mann und Frau 306
- Gleichwertigkeit von Mann und Frau 307 335
- Gnade 45f. 61 73f. 99–101 103–107 128 130f. 137 140f. 147f. 157 168 172 182 191 354
- des absoluten Fortschritts 353
- Götzenopferfleisch 47f. 50 62 111
- Gott
- , Liebe Gottes s. Liebe
- , Gott-Mensch-Verhältnis 43 45f. 55 61 63 73f. 100 125 128 131–133 150 156 158 166 168f. 182 186 275 278 334 460 482 520
- als Schöpfer 51 68 100 108 110 137 148f. 273 276
- , Souveränität Gottes 274
- Gottesbewußtsein 46f.
- Gottebenbildlichkeit s. Mensch,
- Gottebenbildlichkeit des
- Gotteserkenntnis 47f. 50f.
- Grundrecht s. a. Menschenrecht; Recht
- der Gewissensfreiheit 20f. 32 38 75f.
- auf Privateigentum 232
- auf Wehrdienstverweigerung 471–475
- Grundrechte 205 502
- , bürgerliche 201 233
- und Demokratie 200 223
- , ethische Sicht der 234–236
- , Freiheitsrechte s. Freiheitsrechte
- in der Kirche 250–252
- , kulturelle 201 223 233
- , Mitwirkungsrechte 238
- , politische 201 233
- , Schutzrechte 200 211 217
- , Sozialrechte s. soziale Grundrechte
- , wirtschaftliche 201 223 233
- Grundrechtsnormen 212
- Güter 78f. 83f. 98 109 275 380
- , Basisgüter 80
- , geistige 79f.
- , knappe 403
- , kulturelle 389
- , Massengüter 387 389
- , ökonomische 384 389
- , sittliche 93
- , unverzichtbare 397
- Güterabwägung 78–92 95 233 235 274 276–279
- und Kernenergie 415f. 420f.
- Güterwerte, Dringlichkeit der 79f. 94 421
- , materielle 211
- , Ranghöhe der 79–81 94 276
- Gute, das 23 26–29 31 39f. 56 60 73 77 85 87 89 100 109 112 137 146 386
- das Gute – das Böse 24 31 34f. 39 53 85 108 120 131 133 161 165 188 423f. 498 541
- Handeln, politisches 371–373 377
- , wirtschaftliches 372
- Handelspolitik, Diskriminierung in der internationalen 341
- Haß 100
- Heilswille Gottes 44 192 460
- Heirat und Ehe 311f.
- Heiratswilligkeit 301
- Hilfe
- zur Selbsthilfe 281 283 289 296
- , solidarische 281 288
- Hinlänglichkeitsstrategie 451
- Hoffnung als Grundhaltung 549f.
- Homosexuelle Partnerschaft 90 300
- Humane, das 92 114
- Humanismus 139
- , christlicher 245
- Humanisierung des Arbeitsplatzes 394
- der Gesetzeswirklichkeit 69

- des Menschen 353
- des Strafvollzugs 493
- der Welt 353
- Humanität 98 112 114 561
- und Fortschritt 353
  
- Ich-Identität 268
- Ich-Verunsicherung 261
- Identität des Christen 43 114
- , ethische 119 147
- des Freiheitssubjekts 122
- und Gewissen 28–33 474
- und Information 538
- , personale 21 28 30f. 65 99 137 143 155 474 544f.
- , qualitative 31
- , religiöse 43
- , soziale 390 514
- Imperativ, kategorischer 27 29 76
- Individuethik 117 227 231 543
- Individuum und Gesellschaft s. Gesellschaft
- Industriegesellschaft 173f. 210 226 232 385
- und Suizid 256
- Industrieländer und Dritte Welt 337–351 361 390f. 399
- Information
- und Gemeinwohl 533
- und Identität 538
- , Objektivität der 554
- , Recht auf 536 555
- , Überfülle an 537
- und Wandel 538 552
- , Wirkung der 554
- Informationsethik 548
- Informationsfreiheit 539 550 556
- Informationspflicht 554 556
- Inhumanität 211
- Instinktreduktion des Menschen 524
- Institutionentheorie, theologische 310
- ius in bello 431 433 435
  
- Journalismus, Aufgabe des 536
- , ethische Normen für den 551–555
- , Gewissensfreiheit im 550
  
- Kapitalismus 368
- Kasuistik 58 85f. 93 95f. 105 123 277 439 466f. 559 563
- Kernenergie, Argumente für 380 402 420
- , Argumente gegen 380 420f.
- und Atombombe 420 422 450
- , Ausbau der 402
- , andere Energiequellen als 417–419
- , Entscheidung für 416 422
- und genetische Schäden 420
- und Güterabwägung 415f. 420f.
- , Risiko der 380 383 390 415 419–422
- , Sicherheit der 421
- , Streit um 379 383 415
- , Verzicht auf 390
- Kernkraftwerke 76 78 84
- als Gefahrenquelle 420
- Kernwaffen s. Atomwaffen
- Keynesianismus 378
- Kind
- und Ehe 307f. 313
- , Entfaltung des 283 289
- und Steuern 293
- , uneheliches 313
- Kindergeld 293
- Kinderrecht 285 291 293 295f. 313
- in der Schweiz 313
- Kinderrechte und -pflichten 283 286–290 292
- Kirche
- und Abrüstung 455–459 463f.
- und Armut 350
- und Ausbeutung 350
- , Dominanzstreben des Mannes in der 330 334–336
- und Ehe 330f.
- , Einheit der 103
- und Familie 330f.
- , Frau in der 330 335
- , Freiheitsrechte in der 250–252
- und Frieden 351 447 455–459 486
- und Gerechtigkeit 247 350f.
- und Geschlechtsrollendifferenzierung 330
- , Kulturrechte in der 254
- und politisch-rechtliche Macht 246
- , Menschenrechte in der 248–250 252–254
- und Menschenrechte 236–255 456
- und Menschenwürde 219
- , Mitwirkungsrechte in der 252f.
- und Politik 244
- , Rechtsschutz in der 251f.
- und Solidarität 351
- und Staat 248
- , Teilhaberechte in der 254
- , Weltkirche 254
- Kirchenrecht
- und Gerechtigkeit 246
- , Geschichtlichkeit des 248
- und Grundrecht 247 252
- und Menschenrechte 246–248
- , Ungleichbehandlung der Frau im 253
- Kirchlicher Gehorsam 95 253
- Kirchliche Glaubenspflicht 95
- Kirchliches Lehramt 251
- Kommunen 300
- Kommunikation

- zwischen Gott und Mensch 545
- , innerkirchliche 549
- , Massenkommunikation 535 542 f. s. a. mediale Kommunikation; Medien
- , mediale s. mediale Kommunikation
- , personale 542 549
- und Selbstentfaltung 544
- als sozial-dialogisches Handeln 538
- , soziale s. soziale Kommunikation
- , technische 542 549
- Kommunikationsstörung 265 f.
- Kompromiß, Begriffsbestimmung des 93-99
- , ethischer 93-116 151 180 314 423 425 f. 563
- , ethischer Sinn des 125-129
- in der evangelischen Theologie 95 99-106
- und Gesinnung 95
- in der katholischen Theologie 106-110
- im NT 110-112
- , pastoraler 425-427
- , politischer 99 225
- und Radikalismus 100 103
- , rechtlicher 93 f.
- und Verhalten 95
- Konfirmation 251
- Konflikt 217
- , ethischer 78-92
- , Gerechtigkeitskonflikt 496
- und Kompromiß 92-116 151 180 425 f.
- mit der moralischen Norm 161
- als Promotor 498 f.
- , psychischer 162
- , Rollenkonflikt 265
- und Suizid 260
- , Überzeugungskonflikt 495 f. 499 506
- , Wertkonflikt 275
- Konkubinat 298-316 s. a. nichteheliche Lebensgemeinschaft
- und kirchliche Lehre 304-309
- , Rentenkonkubinat 303
- , Sklavenkonkubinat 305
- und Standesschranken 305
- und theologische Ethik 304-309
- Konsens zwischen den Geschlechtern 332
- Konsensehe 306 311 312
- Konsum 187 232 386 396 398
- , Massenkonsum 397 399
- , Maßhalten im 390
- , Medienkonsum 202
- Konsumansprüche 387
- Konsumgesellschaft 519
- Konsumzwang 388 396
- Kontradiktionsprinzip 24 f.
- Kooperation 491 494
- , internationale 364
- im Sport 513
- zwischen Wirtschaft, Politik und Bürokratie 378
- Korporatismus 378 f.
- Krieg 96 102 139 150 152 f. 218 274 390
- , Angriffskrieg 426 434 439 441 443 463 471
- , Eroberungskrieg 429
- für den Frieden 429 f. 430 433 435 f. 440 445-447
- und Frieden 489
- , gerechter s. gerechter Krieg
- als kollektive Gewaltanwendung 425
- , konventioneller 451 463
- und Liebesgebot 435
- bei Luther 441
- durch Mißverständnis 449
- , nuklearer s. Krieg, totaler
- , Religionskrieg 496
- und Schöpfungsordnung 430
- als Sünde 430 456
- und Theologie 425
- und Töten 425
- , totaler 445 447 451 455 f. 463 465 484 494 504
- , Verhinderung eines 444 451 483 503
- , Verteidigungskrieg 427 434
- Kriegsdienst s. Wehrdienst
- Kriegsethik 442
- Kriegsführung, Mittel der 445
- , Recht auf s. ius in bello
- Kriegsverbot 455
- Kriegsvölkerrecht 202
- Kultur
- und Aggression 322
- , Angewiesenheit des Menschen auf 331
- , gewachsene 407
- , technisch geprägte 181 202 211
- , unterentwickelte 391
- Kulturelle Gegensätze 374
- Kulturethik 102
- Kulturwandel 96
- Langeweile 537
- Lasterkataloge des NT 132
- Leben, alternatives 380 404
- , Ehrfurcht vor dem 409 f.
- , menschenwürdiges 363
- , natürliches 406
- , Opfer des 410
- , Pflicht zur Weitergabe des 285
- , Unverfügbarkeit des 273-275
- , Verfügbarkeit des 258
- und Wertrangordnung 276
- Lebensentwurf 530
- der Alternativen 380 404

- und Gewissen 38–42
- , globaler 382 f.
- , unvereinbare 381 f. 415 423
- Lebensgemeinschaft, nichteheliche s. nichteheliche Lebensgemeinschaft
- Lebenskrise 269
- Lebenskultur 80
- Lebensplan 38 40
- Lebensqualität 219 258 537 544
- , humane 380
- und Kinder 293 314
- Lebensraum, humaner 380
- Lebensrecht von Pflanzen und Tieren 410
- Lebenssinn 38 f. 140 181 269 500
- Lebensstandard 80 f. 222 234 339
- , Aufgabe des 390
- und Energie 380
- , Erhöhung des 361
- in den Industrieländern 338
- Lebenswille 81 258
- Leistung
- und Erfolg 512
- im Sport 512–514 523
- lex aeterna 409
- Liberalismus 228–231 237 365 f. 368 370
- Liebe 48 f. 54 f. 68 79 103 110–113 139 142 172 337 499 f. 506
- und Ehe 95 307 309 f. 313
- , Feindesliebe 433 f. 480 f. 490
- , Friedensliebe 97
- als Gesinnung 95 499–506
- Gottes 55 68 73 100 105 107 131 148 156 481 488 500
- , Gottesliebe 102 123 280 f.
- und Krieg 443 489 500
- , Nächstenliebe 95 102 123 244 280 f. 481 512
- , Selbstliebe 95 273 280 f.
- Liebesethik 102
- Liebesfähigkeit 297
- Liebesgebot 65 68 80 111 123 124 244 250 435
- Liebespflicht der Eltern 285
- Liebesprinzip 288
- und Gerechtigkeitsprinzip 281 f. 289
- Lüge 55 91 96
- Luxus 387 f.
  
- Macht 49 68 f. 72 98 102 108 126 144 206 209 f. 232 357 362 f.
- des Bösen 461
- des Menschen 353
- Machtknappheit 377 f.
- Mann, Aggressivität des 322 329
- , Dominanz des Mannes in der Kirche 330 334–336
- und Frau s. Gleichheit; Ungleichheit
- , instrumentelle Rolle des 328
- und Kindererziehung 332
- , Machtüberschuß des 332
- , Rolle des 328
- Martyrium 277
- Masse 539 f.
- und Personalität 539
- Massengesellschaft 385 543
- Massenkommunikation 535 542 f. s. a. mediale Komm.; Medien
- Massenmedien s. mediale Kommunikation; Medien
- Massenmensch 544
- Maßhalten im Konsum 390
- Mediale Kommunikation 537 s. a. Medien; soziale Kommunikation
- , christliches Verständnis der 545 f.
- , ethische Normierung der 550–556
- und Kirche 541
- , Notwendigkeit der 536–538
- , Partner der 539 f.
- und Wahrheitsfrage 542 546 f.
- und Würde 544
- , Ziel der 544 f.
- Medien, publizistische s. a. mediale Kommunikation
- und Aggression 533
- , elektronische 535
- und Entfremdung 541 f.
- und Ethik 535–546 550–556
- und Freiheit 543
- , gedruckte 534
- , Gebrauch der 543
- und Glaubenswahrheiten 549
- und Identitätsverlust 541 f.
- , Kontroversen in den 553
- , Kritik in den 533
- und Manipulation 553 f.
- , Objektivität der 554
- und Politik 550
- , primäre 531
- , sekundäre 531
- und Selbstdarstellung 537 543
- und Solidarisierung 537
- und Staat 532–534 549 550 555
- , tertiäre 531
- und Vernunft 543
- , Wahrhaftigkeit der 547
- , Wirkung der 533–535
- und Würde 546 555
- und Zerfallserscheinungen 542
- , Zuverlässigkeit der 547
- Medienforschung 555
- Medienkonsum, passiver 541 f. 546 551 556
- Medienkonsument, Aktivierung des 540 551

Medienpädagogik 534 556

Mensch

- als Freiheitswesen 29 35 37 41 504
  - als Geist in der Welt 353
  - , Geschichtigkeit des 353
  - , Gottebenbildlichkeit des 72 166 334 f. 545
  - , Grundaufgaben des 332
  - , Identität des 29 f.
  - als Kulturwesen 510
  - , Mitmensch 383
  - als Person 37 81 83 f. 155 166 352 f.
  - als politisches Wesen 72
  - , Rechte und Pflichten des 352
  - als religiöses Wesen 520
  - , Schuldverflochtenheit des 488
  - , Selbstaufgegebenheit des 38 67 176 188 258 274
  - als Sinnspitze der Natur 81 f.
  - als Sinn der Welt 353
  - als soziales Wesen 81
  - als Sünder 131 f. 154 157 167
  - als Teil der Schöpfung 81 137 166 243
  - , Mensch-Tier-Vergleich 25 162 318 409 523 f.
  - als Vernunftwesen 29 35 37 41 498 504
  - , Wesen des 352
  - und Umwelt 511
- Menschenrechte s. a. Grundrecht; Recht
- und Aggression 494 f.
  - , Allgemeingültigkeit der 237
  - , Anerkennung der 239
  - , Aufgabe der 237
  - , Begriff der 236–239
  - in der Bibel 243 f.
  - und Buddhismus 204
  - , christlicher Kampf um 218–220
  - und Demokratie 238
  - , Durchsetzung der 374
  - und Ethik 204–209 213–220 239–245
  - und Familie 280–298
  - und Freiheit 237 f.
  - , Freiheitsrechte s. Freiheitsrechte
  - und Friedenssicherung 200 f. 242 458
  - , Funktion der 197–200
  - , Garantie der 243
  - , Gefährdung der 201 f.
  - , geistige 211
  - und Gerechtigkeit 237 244
  - und Glaube 214–216
  - und Gleichberechtigung 238 f.
  - und Grundrechte 238
  - , Hindernisse für die 209–212
  - im Islam 204 216
  - bei Johannes Paul II 244 f.
  - und Kirche 204 237 239–241

–, Kulturrechte 238

– der Mitmenschen 280

–, Mitwirkungsrechte 238

– und Politik 238 f.

–, rechtliche Gewährleistung der 238

– und religiöses Menschenbild 203–205

–, Schutz der 201 f. 212 f. 225 241

–, Selbstbestimmungsrecht 287

– und Sozialethik 239–245

–, Sozialrechte 238 s. a. soziale Grundrechte

–, staatliche Gewährleistung der 198 212 238

– als Staatszielbestimmungen 238

–, theologische Begründung der 214

–, Unverletzlichkeit der 237

–, Verwirklichung der 239

– und Völkerrecht 198 202 205 212 f.

– und Wirtschaft 239

– und Würde 199 f. 202 206 208 214 218–220 223–225 237 f. 244 f.

–, Zeugungsrecht 285

Menschenrechtsbewußtsein 374

Menschenrechtserklärung des katholischen Lehramts 241

Menschenrechtserziehung 212

Menschenrechtsnormen 207 212 214

Menschenrechtsverletzung 201 f. 219 236 246 438 494 f.

Meinungsfreiheit 206 539 f. 548–550

Metanoia 180–194

– und Bußsakrament 190–192

– und Freiheit 183

– und Gesinnungswandel 183 186 f.

– und Hoffnung 180

– und Umkehr 180 187 f.

– und Versöhnung 185 f. 188–190

Metaphysik 22 27 171

– des Handelns 26

Metaphysische Grundordnung 377

Metaphysische Konstitution des Menschen 103

Metaphysische Schuld 411

Minderwertigkeitsgefühle 262

Minimum, ethisches 541

Mischsysteme, transnationale 370

–, wirtschaftlich-politische 370

Monogamie 115 283 f. 301

Moral

– im Sinne Brechts 80

– und Politik 92

Mündigkeit des Menschen 73 120 f. 170 287 485 539

–, Erziehung zur 286

Nachrichtenauswahl 551 554

- Nächstenliebe s. Liebe  
 Nächster 383  
 Narzißmus 261–263  
 Natur 107 109 s. a. Ressourcen; Umwelt  
 –, Ausbeutung der 407 409 414  
 –, Befreiung durch den Menschen 411  
 –, Beherrschung durch den Menschen 404 f.  
 407 410 f.  
 –, Eigenrecht der 404 407–411  
 –, Eigenwert der 404 f. 407  
 –, eschatologischer Sinn der 411  
 –, Fürsorge für die 406–408  
 – als Grundlage menschlichen Lebens 406  
 – des Menschen 27–29 38 40 72 161 352  
 488 491 498 f. 510 551  
 – der menschlichen Psyche 71  
 – als Nutzungsobjekt 404 f. 409  
 –, Raubbau an der 403  
 –, Regenerationsfähigkeit der 403  
 –, Selbsterhaltungskraft der 406  
 –, Verhältnis des Menschen zur 81 f. 84 186  
 217 353 405 411  
 –, Vernichtung der 404  
 Natürlicher Bedingungsrahmen 280 331  
 Naturale Grundlage des Fortschritts 380  
 403  
 Naturdenkmäler 405  
 Naturrecht 102 105 107 204 208 237 244  
 306 308 409 435 437 472 564  
 – und Ehe 306 310  
 –, ökologisches 408 f.  
 Naturschutz 404–406 408  
 Negativmeldungen 552  
 Nichteheliche Lebensgemeinschaft 298–316  
 s. a. Konkubinat  
 –, Definition der 300  
 – und Ehe 300  
 – und Empfängnisverhütung 301  
 – und Ethik 298 f. 304–309 312–316  
 –, Formen der 301–304  
 – und Freiheit 302  
 – und Gleichheit 302  
 – und Kinder 302 304 f. 313  
 – und kirchliche Lehre 304–309  
 – als Kompromiß 301  
 – und Konsens 305 312  
 – und Liebe 312  
 –, Motive für die 301–304  
 – und Recht 299 302–304 315 f.  
 –, Rollenverteilung in der 302  
 – und Theologie 298 f. 309–312  
 –, verantwortliche 312 315  
 – als voreheliche Gemeinschaft 298 f.  
 Nihilismus 182  
 Nikomachische Ethik 35  
 Nord-Süd-Gefälle 340–342 494  
 Nord-Süd-Konflikt 337 f.  
 Normativer Gestaltungswille 179 342 553  
 Normativität des Gewissens 32 54  
 – des Humanen 381  
 Normanwendung und pastoraler  
 Kompromiß 425 f.  
 Normbildung 75 77 115  
 Normen 29 f. 30 37 83 96 133 155  
 –, Anerkennung von 215  
 –, Angemessenheit von 70–72 75 77  
 –, Anspruch von 67 70  
 – als „Artefakte“ 563 f.  
 –, Entlastungsfunktion von 66  
 –, ethische 107 191 208 214 362 541 547  
 –, ethischer Sinn von 123–125  
 – und Freiheit 66–77  
 –, Funktion von 234  
 –, generalisierende Natur der 66 71 86  
 –, gesellschaftliche 178 f.  
 – und Gewissensfreiheit 66–77  
 –, Grundnormen 99 115  
 – des Handelns 23 27 f. 31 33 f. 57 79 85  
 88 96 115 119 180  
 – und individuelle Entfaltung 264  
 –, konkurrierende 426  
 –, materiale 85 131  
 –, naturrechtliche 474  
 –, Notwendigkeit von 68 185  
 –, Rechtsnormen 85  
 –, sittliche 85 f.  
 –, situationsgerechter Umgang mit 69 f.  
 71 f. 74 118  
 –, Verbindlichkeit von 66 116  
 –, Verhaltensnormen 206 264  
 – und Vernunft 66 280  
 –, Wertnormen, kulturelle 511  
 Normenbegründungsverfahren 115  
 Normendurchsetzungsverfahren 115  
 Normerfassung und Situationserfassung  
 467  
 Normerkennntnis 382  
 Normierung des christlichen Lebens 102  
 Normstiftung 75  
 Normveränderung 75  
 Normverletzung 161  
 Öffentlichkeit 540 f.  
 – und Freiheit 541  
 – und Menschenwürde 541  
 Ökologie s. a. Natur; Umwelt  
 – und Energiegewinnung 381 418  
 – und Schöpfungstheologie 409  
 Ökologische Bewegung 404 406 413  
 415  
 –, Ziel der 407  
 Ökologische Ethik 379–424

Ökologischer Schaden 403  
 Ökologische Zerstörung 380  
 Ökumene und Ethik 557–559  
 Ökumene und Frieden 486 f.  
 Ökumenischer Rat der Kirchen 94 202  
 241 f.  
 Olympische Bewegung 508  
 Olympische Spiele 509 511 517 526 f.  
 Ordnung, internationale 352–358  
  
 Pareto-Kriterium 340 f.  
 pax aeterna 506 f.  
 Pax-Christi-Bewegung 469  
 Pazifismus 455 468 471 f. 504 f.  
 Persönlichkeit, sittliche 40 474  
 Pflicht 27 f. 36 51 104 112 118 f. 138 191  
 205 233 265 382  
 –, Fürsorgepflicht 383 385 f. 390 f. 396 f.  
 –, Menschenpflicht 241  
 – in der technischen Welt 397  
 – zum Verzicht 383  
 Phantasiewelt 260–262 270  
 Philosophie 93  
 –, Existenzialphilosophie 171  
 –, klassische 160 228  
 –, praktische 19  
 – des Sports 510  
 –, Wertphilosophie 474 479  
 Planung, politische 372  
 –, wirtschaftliche 372  
 Politik, Beschäftigungspolitik 222  
 – und Christ 101  
 – und Ethik 475  
 – und Industrie 377 f.  
 – und Menschenrechte 238 f.  
 – und Kirche 244  
 –, Sozialpolitik 222  
 – und Wirtschaft 365–379  
 –, Wirtschaftspolitik 222  
 – und Wissenschaft 377 f.  
 Polygamie 115 305  
 praktisches Prinzip, oberstes 23 f. 26 f. 35  
 praktische Vernunft  
 – und Freiheit 132  
 – und Gewissen 19–43 477  
 –, planende und prüfende 25  
 – und Sinnrealisierung 278  
 – und Wertrangordnung 275 f.  
 Preise, Funktion der 346 f.  
 Pressefreiheit 540 548 549 550 f.  
 – im Grundgesetz 552 f.  
 Pressemonopol 550  
 Priesterangel 254  
 Proportionalitätsprinzip 438 444 446  
 Prostitution 89  
 Publizistik s. Medien

Radioaktive Strahlung 420 422  
 Recht s. a. Grundrecht; Menschenrechte  
 –, Aggressionsrecht 492  
 – auf Bedürfnisbefriedigung 383  
 –, Christenrechte 249 f. 254  
 – auf Eheschließung 305  
 – auf Entfaltung 284 f.  
 – auf Fortschritt 353  
 – auf Geburt 245  
 –, Geschichtlichkeit des 231  
 – und Gewalt 493  
 – und Individuum 265  
 – auf Leben 234 383 385 391 400 412  
 – auf Leib und Leben 245  
 –, Mutterschaftsrechte 314  
 – der Nationen 353  
 –, natürliche 229 237  
 – und Pflichten 386 408 412  
 – und Privatsphäre 554 f.  
 –, Schwangerschaftsrechte 314  
 – auf Selbstbehauptung 412  
 – auf Selbsttötung 267  
 – auf Solidarität 282  
 – auf den Tod 258  
 –, transnationales 374  
 – und Wirtschaft 234  
 – auf Zeugung 291  
 – als Zwangsinstitut 501–503  
 Rechtsethos 248  
 Rechtsordnung, Aufgabe der 225  
 – und Sinnfrage 225  
 Rechtsschutz in der Kirche 252  
 Rechtfertigung  
 – durch den Glauben 59 61 141  
 – durch Gott 58  
 – vor Gott 52 67 99 f. 105 140 f. 148 173  
 185  
 –, Selbstrechtfertigung 143  
 Recycling 402  
 Regierung und Verbände 378  
 Reich Gottes 102 109 f. 113 349 351 460  
 488  
 Religions- und Bekenntnisfreiheit 206 217  
 240 242 245 249 f. 428  
 – im Grundgesetz 20  
 Religionskriege 496  
 Religionskritik 171  
 Ressourcen s. a. Natur; Umwelt  
 –, Erschließung neuer 390 402  
 –, Erschöpfung der 380 400–403  
 – als Grundlage des Fortschritts 403  
 –, Nutzung der 347 f. 390 402 404  
 –, Verteilung der 344 347  
 Ressourcenknappheit 390 419  
 Reue 41 91 155 162 183 189 f.  
 Richtigkeit, das 77

- richtig-falsch 120
- richtig, sittlich 78 131 157
- Rolle, Doppelrolle 328
- , expressive 328
- , familiäre 328
- , Geschlechterrollen s. Geschlechterrollen
- , instrumentelle 328
- , Mutterrolle 328
- , Vaterrolle 328
- Rolldifferenzierung in der Gesellschaft 491
- Rollenfestlegung in der Familie 284
- in der Gesellschaft 284
- Rollenfreiheit in der Ehe 315
- Rollensicherheit 290
- Rollenverhalten in der Familie 290
- Rollenverteilung in der Ehe 315
- Rollenwandel 325
- Rüstung 349 397 448–464
- und Angriff 457
- in der Dritten Welt 449 457
- , militärische Entwicklung der 449–451
- und Ethik 448 460–464
- und Gerechtigkeit 460
- , konventionelle 454 459
- als ökologische Bedrohung 460
- und Sicherheitsbedürfnis 450 462
- und Verteidigung 457
- Rüstungsausgaben 449 504
- Rüstungsgleichgewicht 503 f.
- Rüstungsindustrie 445
- Rüstungskontrolle 452 454
- Rüstungslieferung an die Dritte Welt 450
- Rüstungswettlauf 449–453 457 469
  
- Sabbat 69
- Sakrament und kirchliche Wirklichkeit 192 f.
- Schalom 479 f.
- Schöpfungstheologie und Ehe 310
- Scholastik 56 f. 441 530
- Schuld 36 40 f. 50 59 f. 87 91 105–108 125 128 146 148 150–152 180 563
- im AT 132–134
- , Erbschuld 175 f.
- in der evangelischen Theologie 164–174
- und Freiheit 158 160 169 174 177 181–185 187
- der Gesellschaft 141 f.
- im Judentum 134 f.
- im juristischen Sinn 160 f.
- in der katholischen Theologie 137–139 174–179
- , Kollektivschuld 141 f. 145 150 153 189 f.
- in der Literatur 140–145
- im NT 135 f.
- bei Paulus 136 f.
- , Projektion von 142–144 153 f. 160 f.
- in der Psychotherapie 161–163
- und Selbstentfaltung 280
- und Sünde 166 173
- in der Tiefenpsychologie 161–163
- und Verantwortung 130–132 160 173
- und Vergebung 157 f. 173 180–194
- im Zwanzigsten Jahrhundert 160 163 f.
- Schuldbewältigung 160 173 f.
- Schuldbewußtsein 140 149 156 162 164 191
- Schuldgefühl 148 153 155–157 162–164 183
- Schuldlosigkeit 143
- Schuldmoral 179
- Schuldstrafrecht 160 f.
- Schulwesen 294 f.
- Schwangerschaftsabbruch 84 89 f. 101 211 217 f.
- Schwangerschaftsrechte 314
- Schwangerschaftsverhütung 95 301
- Selbstaufgegebenheit des Menschen 38 67 176 188 258 274
- Selbstbefreiung 120 174
- Selbstbegrenzung 423
- Selbstbehauptung 385 411
- und Kommunikation 412 423
- Selbstbehauptungswille 412
- Selbstbestimmung 31 37 41 118 126 183 271 276 287 354 478 515
- , individuelle 515
- , Recht auf 225 292–295
- , soziale 515
- , totale 258
- Selbstbewußtsein 25
- Selbstdarstellung 30 f. 265 527
- , kulturelle 543
- Selbstentfaltung s. Entfaltung
- Selbsttötung s. a. Suizid
- als Ausdruckshandlung 277
- , Erlaubtheit der 257
- , ethische Bewertung der 271–279
- und Freiheit 258 272 276 278
- und Güterabwägung 274–279
- aus Mangelsituationen 277 f.
- , Recht auf 267
- und Schuld 278
- als Selbstopfer 276 f.
- als totale Selbstverfügung 258
- und Suizid 271
- und theologische Argumentation 273–279
- , Verbot der 274
- Selbstverantwortung 121
- Selbstverfügung 131 267 271 276 312
- , Grenze der 275
- , totale 258



- Selbstverhältnis 19 25f. 30f. 37  
 Selbstverteidigung, Recht auf 426 444f. 466 468  
 Selbstverwirklichung 114 118 120 155 275 287 412 511 537  
 – in der Ehe 307  
 – der Völker 350  
 Selbstwertgefühl 263 270  
 Selbstvollzug 131  
 Sexualethik 401 564–566  
 Sexualität 312 567–571  
 Sicherheit Europas 451  
 –, wechselseitige 454 484  
 Sicherheitsbedürfnis 450 462 505  
 Sinn 137 279  
 –, Daseinssinn 38f. 140 181 269 500  
 Sinnerfüllung 79f.  
 Sinnfrage 181 225 269  
 Sinnlosigkeit 278  
 Sinnverlust 257  
 Sittengesetz, natürliches 54  
 Sittenordnung 20 33  
 Sittlich böse 23 88 132 182 189  
 s. a. Böse, das  
 Sittlich falsch 78 131f.  
 Sittlich richtig 78 131 157  
 Sittlich schlecht 78 131 146  
 Sittliche Einsicht 23 27f.  
 Sittliche Erkenntnis 35–37  
 Sittliches Gutsein 38  
 Sittliches Handeln 105  
 Sittliches Sollen 54  
 Sittliche Überzeugung, Wandel der 301  
 Sittlichkeit 19 29f. 114  
 –, formale 35  
 – und Gewissen 483  
 –, materiale 35  
 Situationsethik 86 94  
 Solidargemeinschaften 281f. 291f.  
 – und Gemeinwohl 283  
 Solidarität 308 351 357 545  
 – und Aggression 492  
 – als Grundwert einer internationalen Ordnung 354–356  
 –, Klassensolidarität 492  
 –, kritische 548  
 – der Lebewesen 409f.  
 – mit der Natur 408f.  
 –, sozio-kulturelle 537  
 – im Sport 512 514  
 –, wirtschaftliche 484  
 –, zwischenstaatliche 494  
 Solidaritätspflicht 316 354f.  
 Solidaritätsprinzip 280–297 354  
 Souveränität der Nationalstaaten 343 355 362  
 Soziale Grundrechte 200f. 207 217 221–237 241 245 374  
 –, Argumentation gegen 226  
 –, ethische Notwendigkeit der 231 233  
 – und Europäische Sozialcharta 222f. 233  
 – als Freiheitsrechte 233  
 –, Funktion der 233  
 – und Menschenwürde 224  
 –, Verbindlichkeit der 224  
 – und Verfassung 226–228 231–235  
 – und Völkerrecht 225  
 Soziale Kommunikation 537–541 547 s. a. Mediale Kommunikation  
 –, Freiheit der 548  
 – und Gewissen 557  
 –, Grundhaltungen für die 547–550  
 –, Rollenverteilung in der 548  
 – und Staat 548  
 –, technologische Indirektheit der 542f.  
 – und Verantwortung 546  
 – und Würde 547  
 Sozialethik 117 184 224 227 237 234 500f. 544  
 – bei Johannes Paul II 244f.  
 –, kirchliche 246  
 – und Menschenrechte 239–245 250 253  
 – und Umweltprobleme 245  
 Soziallehre, katholische 241  
 – und Demokratie 241  
 – und Gleichheit 241  
 Sozialstaatlichkeit 230f.  
 Spiel 524  
 – und Arbeit 512  
 – und Sport 510f. 513 515f. 522–524 528  
 Sport  
 – und Aggression 523  
 – und Arbeit 513 522f.  
 – und Askese 526 529  
 – und Außenseiter 518  
 –, Berufssport 522f.  
 – und Bewegung 511–514  
 –, Breitensport 514 526  
 –, ethische Probleme des 528–530  
 –, Freizeitsport 514f. 518f. 521 526  
 –, friedensstiftende Funktion des 517  
 – und Gerechtigkeit 523–525 529f.  
 – und Geselligkeit 508 514  
 – und Gesellschaft 509–518  
 – und Gesundheit 514–516 518 529  
 –, Grundwerte des 510  
 –, historische Entwicklung des 508f.  
 –, Hochleistungssport 513–515 517 521 526f. 529  
 –, humaner Sinn des 529  
 – und Kirche 519–521  
 – und Kommunikation 513

- als Kompensation 520
- , Kritik am 512 f.
- und Kultur 510 f. 513 521
- und Leistung 512–514 523
- und Lohn 528
- , Normen im 510 514
- , pädagogische Ziele des 508 f. 513
- und Politik 514 517
- , Primärmotivation im 526 529
- , Schulsport 508 f. 514 518
- , Sekundärmotivation im 528
- und Selbstbestimmung 515
- , Selbstdarstellung im 527
- und Selbstentfaltung 511 518 f.
- und Selbstverwirklichung 511 513
- , Sinn des 510 513
- und Sozialethik 516–519
- und soziale Verantwortung 510
- als Spiel 510 f. 513 515 f. 522–524 528
- als Therapie 516 526
- und Vereinswesen 509 514 518 529
- und Vergnügen 508 514 f.
- als Wettkampf 508 511–513 523–526 529
- Sportarten 525
- Sportethik 519 f.
- Sportethos 522 528–530
- Sportmedizin 515 529
- Sportpsychologie 515
- Sprache 511 f.
- Staat, Autorität des 432 440
- und Kirche 465 497
- , reaktives Handeln des 371
- , Unregierbarkeit des 371
- Statusintegrationstheorie 265
- Stellungnahme 24 f. 97 266
- Sterben in der technischen Welt 396
- Steuern und Kinder 293
- Stoa 26 54 102 136 205 237 272 428
- Strafvollzug 493 f.
- Streß 265
- Subsidiaritätsprinzip 226 245 281 285 f. 289
- Sucht 270 388
- , Rauschgiftsucht 389
- Sünde 47 55–57 59–61 63 67 102–105 107 f. 126 150–152 185 460
- im AT 132–134
- , Erbsünde 134 f. 150 152 154 f. 167 f. 175 177 f. 335
- in der evangelischen Theologie 164 f. 167–172
- und Freiheit 147
- , Gewissenssünde 50
- im Griechentum 135
- im Judentum 134 f.
- in der katholischen Theologie 137–139 166 175–178
- , Kollektivsünde 134 148 f.
- , läßliche 131
- im NT 135 f.
- bei Paulus 136 f.
- und Schuld 166 173
- , Todsünde 131
- als Ungehorsam 137 f.
- als Unordnung 138 f.
- , Unterlassungssünde 141
- , Ursünde 134 144 150
- und Verantwortung 130–132
- , Vergebung der 173
- als Verweigerung der Liebe 139
- und Würde 243
- Suizid 256–279 s. a. Selbsttötung
- und Anthropologie 267–271
- in der Dritten Welt 256 263
- in der ethischen Literatur 257 273
- und Freiheit 267 f.
- , Gesetzmäßigkeiten des 263
- und Kommunikationsstörung 265 f.
- und Krankheit 267–271
- , psychologische Deutung des 259–263
- und Selbsttötung 271
- und Sinnverlust 257
- in soziologischer Sicht 263–266
- als Sünde 269
- Suizidgefährdung 260 f. 263 267 f. 270
- Suizidraten 256
- Suizidrisiko, individuelles 270
- Suizidursachen 270
- Suizidverhütung 271
- Sympathie, kritische 248
- Synderesis s. Urgewissen
- Syndrom, präsuizidales 260–262
- Syneidesis s. a. Gewissen
- bei Augustinus 53–56 58
- im NT 45 f.
- bei Paulus 46–51 54
- , philosophische Umschreibung der 51
- als sittliche Urteilskraft 47
- Synteresis s. Urgewissen
- Taufe 251
- Technik s. a. Fortschritt
- , Abhängigkeit von der 396 398
- , Ablehnung der 397
- , Ausbau der 391
- und Entpersonalisierung 396
- und Freiheit 396
- als Instrument der Fürsorge 414
- , Gutsein der 391 398
- , humaner Sinn der 391 395 413
- , inhumane 404
- und Veränderung der Lebenswelt 396 f.
- und Natur 406 f.

- , ökologische Folgen der 398 402–405
  - , ökologische Normierung der 413
  - und ökologische Probleme 391
  - und Umweltschutz 412–415
  - , verantwortlicher Gebrauch der 543
  - , Vernunft der 395
  - und Wirtschaft 398–402
  - und Wissenschaft 392 f.
  - Technische Einstellung, Abkehr von der 404
  - , Korrektur der 413
  - , Kritik an der 412
  - und Mensch 404
  - und Natur 404 406 408 414
  - Technokratie 398
  - Theologie
    - der Kommunikation 545 f.
    - , ökumenische 497 s. a. Ökumene
    - und Tiefenpsychologie 165
    - als Wissenschaft 52 f.
  - Theonomie und Autonomie 250
  - Theoretische Vernunft 23 f.
  - , urteilende 479
  - Theoriebildung, ethische 117 f.
  - Tiere, Ansprüche der 408 f.
  - , Kommunikation mit 408 f.
  - , Pflichten gegenüber 408
  - , Recht der 408 f.
  - , Solidarisierung mit 408
  - Tierquälerei, Verbot der 404 407 f.
  - Tod 84 90 131 134 136 138 146 148 169
    - 171 175 224 262
    - , Bestimmung zum 488
    - des Ehepartners 308
    - aus Mangel 384
    - , psychischer 258
    - und Sterben in der technischen Welt 396
  - Todesstrafe 78 96 207 274 493
  - Todestrieb 268
  - Töten und Krieg 425
  - Tötung 184
    - , rechtmäßige 410
  - Tötungsverbot 101 426 f. 433
  - Toleranz 77 97 489 496 503 506 519 548
  - Transzendenz 181 f. 185–187 190 f. 224 276
  - Trauer 91
  - Treue und Ehe 306 312
  - Trieb, Fürsorgetrieb 412
    - , Selbsterhaltungstrieb 412
  - Truppenverminderung 454
  - Tugend 71 f. 74 79 96 357 499 548
    - , dianoetische 394
  - Übel 85 108 139 146 149 f.
    - , Inkaufnahme von 85–92 422 f.
    - , kleineres 85 89 f. 162 423
  - , Krieg als notwendiges 455
  - , Krieg als zu überwindendes 489
  - der Lebensvernichtung 276 f.
  - , moralisches 85 88–92 152 529
  - , physisches 88 90 92 152 278 f.
  - , potentes 422
  - Überfluß 399
  - Überflußgesellschaft 387
  - Überleben 80 f. 84 201 217 332 360 f. 363
    - 375 405
    - im Alter 282
    - der Kinder 286
    - und Nachwuchssicherung 285
  - Umkehr 136 150 155 157 f.
    - und Metanoia 45 180 187 f.
  - Umwelt s. a. Natur; Ressourcen
    - , Ausbeutung der 363 404 483
    - , Belastung der 363
    - , Bewahrung der 84
    - , menschlich geschaffene 407
    - , militärische 450
    - , natürliche 81 84 537
    - , politische 450
    - , Schädigung der 402–406 420
    - , soziale 81 111 122 142 153 161 536 f.
    - , vorindustrielle Schädigung der 402 f.
    - , Zerstörung der 81 84 201 207 211 400 484
  - Umwelterfahrung 511
  - Umweltfrage 379–424
  - Umweltprobleme 232 245
  - Umweltschutz 226 239 405–408
  - Ungleichheit von Mann und Frau
    - in der Aggressivität 322 329
  - , biologische 318–321 329 331
  - , emotionale 320 322 324
  - und Geistseele 334
  - , genetisch verankerte 318 f. 329
  - in der Intelligenz 321
  - im Interesse 322
  - , kulturbedingte 320–325 329
  - und Leiblichkeit 334
  - in der Leistung 321
  - , psychische 319–323
  - , soziologisch erklärbare 319–323 327 f.
  - , umweltbedingte 319 f. 323
  - im Verhalten s. Verhaltensunterschiede
- Ungleichheiten
- , Abbau von 343–348
  - in der Kirche 253
  - , internationale 337–340 342 352 359
  - , soziale 230
  - , Ursachen von 338–342
- Unrecht, institutionalisiertes 356 f.
- Unschuld 36 144 f. 164 169
- Unterbau-Überbau-Lehre 367

- Unterbeschäftigung 227
- Unterhaltung, Bedürfnis nach 537
- Urgewissen 23 25–29 31 33–35 37 41 43 56–58 60 f.
- Urgemeinde 110
- Urteil, praktisches 23–26 32 f. 37 279
- , sittliches 49 51 57 77
- Urteilsbildung 119
  
- Verantwortung 20 30 37 42 96 f. 106 135 151 153 156 170 176 219
  - für andere 142
  - , Begriffsbestimmung der 117–120
  - in der Ehe 316
  - der Eltern 289
  - , Erziehung zur 286
  - , ethischer Sinn der 117–129
  - , Flucht vor der 153 f.
  - und Freiheit 120–122 227
  - bei Freud 163
  - für den Frieden 483 486 489
  - für die Gesellschaft 381
  - und Gewissen 483
  - vor Gott 42–44 118 130 166 168 217
  - für das Handeln 87 f. 97 109 147 180
  - der Kinder 289
  - und Kompromiß 125–129
  - für den Krieg 489
  - vor dem eigenen Leben 256–279
  - für die Nachwuchssicherung 285
  - für die Natur 217 407 f. 410
  - und Norm 123–125
  - in der Rechtswissenschaft 20 119 f.
  - , Selbstverantwortung 74 76 554
  - , sittliche 182 274
  - , solidarische 285 296
  - , soziale 121 351 397 544
  - , Todesverantwortung 273
  - für die Umwelt 410
  - für die Welt 64 f. 81 95 99
  - für die Zeugung 282 284 286
  - für die Zukunft 400 f.
- Verantwortungsethik 92 476 f. 482–487
- Verarmung, völlige 337 f. 343
- Vereinswesen im Sport 509 514 518 529
- Vergebung als Freiheit 183–185
  - und Hoffnung 186 f.
  - und Versöhnung 185 f.
- Verhalten, Erwerb des 326
  - , geschlechtstypisches 325–328
  - und Kultur 320
  - und Umwelt 320
- Verhaltensunterschiede zwischen Mann und Frau 325–328
  - und Bekräftigungstheorie 326
  - und Identifikationstheorie 326
  - und Imitationstheorie 326
  - und kognitive Theorie 327
- Vernichtungsmittel 466
  - , atomare 445–447
- Vernunft 24 72 107 559 f.
  - , autonome 280
  - , Freiheit der 71
  - der Freiheit 68
  - und Gewissen 22–29 35
  - und Glaube 214–216 280 560 f.
  - und Handeln 33 37 66 74 98 257
  - als Ordnungsprinzip 98
  - der Person 278 352
  - , praktische s. Praktische Vernunft
  - , sittliche 78
  - des Sittlichen 86
  - , Situationsvernunft 71
  - , soziale 71
  - , theoretische s. Theoretische Vernunft
  - und sittliches Verhalten 139
  - und Wahrheit 498
  - und Weltvernunft 54
- Vernunftirrtum 498
- Versöhnung
  - und Friede 482
  - zwischen Gruppen 189 f. 193
  - , ökumenische 193
  - und Vergebung 185 f.
  - , zwischenmenschliche 188–190
- Verteidigung Europas 451
- Verteidigungsbereitschaft 501
- Verteidigungskrieg 427 434
- Verteidigungspflicht des Staates 472
- Verzicht
  - und Bedürfnis 387–390
  - auf Fortschritt 380
  - , Gewaltverzicht 425 433 f. 486 505
  - auf Kernenergie 390
- Völkerrecht
  - und Individuum 374
  - und Krieg 437
  - und Naturrecht 437 f.
- Vollbeschäftigung 226
- Vorsehung Gottes 72
  
- Wachstum, Verzicht auf 380
  - , Wirtschaftswachstum 226 338 f. 350 357 383 385 398–402 484
  - und Zusammenbruch 400
- Waffenhandel 450 455 459 463
- Waffenproduktion 463
- Wahl 40 96 155
  - der Armut 399
  - des Bösen 131
  - der Freiheit 39
  - der Handlung 25 32

- des Lebensentwurfs 530
- von Mitteln und Zielen 25
- des Todes 31 267
- eines Übels 90f.
- des Verzichts 389f.
- von Werten 95
- Wahlfreiheit 130f. 156 268 483
- Wahr und falsch 498
- Wahrheit 356
  - des Christentums 497
- , Erkenntnis der 507
- und Freiheit 69
- des Gesetzes 105
- und Kompromiß 489
- des Menschen 220
- über den Menschen 489f. 495–498 501 503
- der Person 106
- und Schuld 157
- und Selbstbezug 41
- als Tugend 96
- Wahrheitsbezug des Gewissens 19f. 33
- Wahrheitsdurchsetzung 498
- Wahrheitsfindung 498
- Wehrdienst und Waffenverzicht 458f.
- Wehrdienstverweigerung 76 84 458
  - und Friedensdienst 468
  - und Friedenspflicht 465–487
  - und Gewissen 465–479 501
  - im Grundgesetz 471–475
  - aus kirchlicher Sicht 466–470
- , Möglichkeiten der 469
- , Recht auf 471–475
- und Vernunft 475
- Wehrpflicht 471
- Wehrpflichtgesetz 472f. 478
- Wehrunterricht in der DDR 459 485
- Welt
  - , Entwicklung der Welt und Kirche 349–364
  - ohne Gott 171
  - , Humanisierung der 350
- Weltgesellschaft, Entstrukturierung der 373–377
- Welthandel 357
- Welthunger 484
- Weltmarktwirtschaft, soziale 342
- Weltwirtschaft, Neuordnung der 338f. 341 343–345 358–362
  - , Beitrag der Kirche zur 349–364
- Weltwirtschaftskrise 221 366
- Weltwirtschaftsordnung 337 358–364
- Werte 97f. 113 178 223f. 275
  - , geistige 79f.
  - , Güterwerte s. Güterwerte
  - , höhere und niedere 79–81
  - , kulturelle 355
  - des Lebens 275
  - , materielle 211 355
  - des Menschen 278
  - , personale 353
  - , sittliche 80 93 95f. 178 188
  - , soziale 353
  - , symbolische 510
  - , Unwert 187
  - , Wandel der 96
  - , Zerfall der 141 143
- Wertentscheidung, persönliche 214
- Werterleben 261
- Wertethik 19
- Wertfühlen 479
- Wertgefühl, persönlich verbindliches 50
- Wertobjektivierung 261 267
- Wertordnung einer Gesellschaft 233
  - , sportliche 512
- Wertrang 94 96 98 276f.
- Werturteil 57 97 99 112 261 267
  - , christologisches 100
  - , ontologisches 108
  - , sittliches 48 59 277
  - , verfestigtes 304
- Wettbewerb, gerechter 360
  - , sozialer 360
- Widerstand, gewaltfreier 501
- Wille 72 84 99 113 115f. 133 155 168
  - , Akt des 42 137
  - , böser 88 91f. 134 146 152 380f.
  - , freier 29
  - , Friedenswille 489f. 504
  - Gottes 44 52 73f. 100 108 110f. 124f. 133 136f. 146f. 155 157f. 167 171 176 243 276 433 444
  - , guter 88 91f. 146 234 386 545 547
  - zur Macht 68
  - zur Selbsterhaltung 412
  - nach Teilhabe 386
  - , vernunftgeleiteter 24 27–32 34f. 38
  - , Zielausrichtung des 35 137 146
- Willensentscheidung und Ehe 307
- Willensfreiheit 39 120 268 352
- Wirtschaft, Gerechtigkeit in der 226–231 358 363
  - und Gesellschaft 365 367–373 375–377
  - im Liberalismus 228–231
  - und Menschenrechte 239
  - und Politik 367–373 375–377
  - und Staat 345 365–367
  - , Stagnation der 227
  - und Recht 234
  - , Unterentwicklung der 339
- Wirtschaftsentwicklung
  - und Buddhismus 340

- und Islam 340
- und Protestantismus 340
- und Würde der Person 358
- Wirtschaftskrise 263
- Wirtschaftsordnung und Machtstruktur 369
- Wirtschaftsplanung, supranationale 339
- Wirtschaftswachstum 338 f. 350
- und Energie 380
- , Sinn des 380
- Wissenschaft, Ethos der 394 f.
- und Forschung 393
- und Friede 485
- Wohlstand 399
- für alle 398
- und Energie 380 f. 387
- Wort Gottes 100 104 133 157 216 254 561
- Würde, Achtung der 501 520 f.
- , Anerkennung der 200 224 235
- des Christen 250 252
- und Friede 200 458
- der Geschlechter 332
- , Gewährleistung der 200 225
- des Gewissens 223
- , göttliche 216
- als Grundwert einer internationalen  
Ordnung 352–354
- und Kirche 219
- des Menschen 21 29 32 35 37 f. 76 80 91
- 96 f. 116 163 166 241 243 275 278 297  
495 498 541
- des menschlichen Lebens 410
- der Person 65 75 84 106 251 358 497  
501 f. 506 539
- , rechtlicher Schutz der 199–201 234
- und Selbstentfaltung 280
- und Sünde 243
- , Unverfügbarkeit der 502
- , Unverletzlichkeit der 75 f. 224 f. 245 275
- des Verzichts 390
- des höheren Wertes 79 96
- Zeugung, Recht auf 285
- , unverantwortliche 285
- Zivildienst 466 469 f. 472 f. 475 477 f. 485
- Zusammenleben, Autoritätsstrukturen des  
280–282
- , Ordnung des 280–282
- und Solidaritätsprinzip 281
- und christliche Soziallehre 281
- und Subsidiaritätsprinzip 281
- Zuschauerethik 92
- Zwei-Reiche-Lehre 104 455
- Zweites Vatikanisches Konzil 58 74 223  
242 250 253 354 444–447 457 466 468  
504 543

# Namenregister

(*Kursiv* gesetzte Zahlen weisen auf die Anmerkungen der betreffenden Seite hin.)

- Abälard 26 42 57 67  
 Abraham 259  
 Achinger, H. 226*f.*  
 Adelmann, I. 340  
 Adenauer, K. 458 472  
 Adorno, Th. W. 512 523  
 Afheldt, H. 464 507  
 Agostino, F. d' 71 77  
 Ahluwalia, M. 337  
 Alaimo, B. 276  
 Alberigo, G. 254  
 Albert, H. 97  
 Albrecht, P. 342  
 Albrecht, U. 464  
 Allemann-Tschopp, A. 318  
     322 327 333  
 Althaus, P. 166 167*f.*  
 Altner, G. 165  
 Ambrosius 429 431  
 Améry, J. 258 268  
 Anastasi, A. 318–320 322  
     333  
 Anders, E. 165  
 Andresen, R. 521  
 Aristoteles 26–28 31 71 *f.*  
     74 123 334 429  
 Arnold, W. 333  
 Asverus, B. M. 538  
 Atkinson, M. 256  
 Auer, A. 65 90 108 158 182  
     194 207 272 275 537 546  
     548 563  
 Auer, J. 175  
 Augustinus 53–56 58 73 89  
     137 146 *f.* 274 305 334 *f.*  
     429–436 438 *f.* 441 444  
 Augustus 304 481  
  
 Bacon, F. 404  
 Bächtold-Stäubli, H. 259  
 Bäumlin, R. 20*f.*  
 Bahr, H. E. 559  
  
 Bainton, R. H. 426 448  
 Barauna, G. 466  
 Barot, M. 459 464  
 Barth, K. 99 101 102 104 *f.*  
     113 213 214 246 254 275  
     277 278 311 *f.* 460 505  
 Bartsch, H.-J. 213  
 Basedow 508  
 Basileios I. 304  
 Bauer, F. 161  
 Baumgärtel-Behm 44  
 Baumgartner, A. G. 22  
 Baumgartner, H. M. 40  
 Baumgartner, K. 194  
 Baur, J. 204 220 239 254  
 Bausch, H. 534 535  
 Beard, Ch. A. 198  
 Beck-Gernsheim 328  
 Becker, H. J. 304 305  
 Becker, J. 110  
 Beckett, S. 141  
 Begemann, H. 297 310  
 Begov, F. 509 521  
 Behrendt, R. F. 494  
 Bender, L. 90  
 Bentham 229  
 Benz, E. 272  
 Berber, F. 202  
 Berg, L. 174 297  
 Berger, P. L. 192  
 Bernardi, S. 63  
 Bernhard von Clairvaux 63  
 Bernhard, J. 252  
 Bertsch, L. 194  
 Bethge, E. 170 172  
 Bienert, W. 481 487  
 Bindschedler, R. L. 209  
 Binkowski, J. 553  
 Birkmayer, W. 270  
 Birnbacher, D. 424  
 Bismarck, K. von 364  
 Bitter, W. 158 179 268  
  
 Blank, J. 140–142 158  
 Blomme, R. 158  
 Blondel, J.-L. 464  
 Blühdorn, J. 19 22 37 41 43  
 Blümlein, K. 158 170 172  
     176 179  
 Böckenförde, E.-W. 20*f.*  
     230 236 297 445 *f.*  
 Böckle, F. 21 43 87 92 111  
     114 159 275 277 298 301  
     312 316 446 478 *f.* 563  
 Böhm, F. 367  
 Boff, L. 192  
 Bohr, N. 229  
 Boisard, M. 204 216  
 Bommer, J. 194  
 Bon, le 539  
 Bonaventura 56 58  
 Bonhoeffer, D. 96 99 *f.* 109  
     165 170–173 277 278  
 Borner 378  
 Bornschier, V. 379  
 Borresen, K. E. 336  
 Braun, Ch. 259  
 Bréchon, P. 297  
 Brecht, B. 80 142  
 Brecht, M. 204 239  
 Broch, H. 141 143  
 Brocke, E. M. 256  
 Bruch, R. 89  
 Brugger, W. 204 212 541  
 Brunner, E. 165 166  
 Brunner, O. 307  
 Büchner, G. 141  
 Bühl, W. L. 369 375 424  
 Buber, M. 148 155 158 487  
 Bultmann, R. 48 50 52  
 Burgess, E. 307  
 Burri, J. 336  
 Buytendijk, F. J. J. 521  
  
 Camus, A. 141 269

# *Namenregister*

- Cantalamessa, A. R. 429  
 Carter, N. 337  
 Casas, B. de las 239  
 Celsus 427  
 Chadwick, H. 22 25  
 Chapelle, P. de la 254  
 Cheli, Msgr. 457  
 Chenery, H. 337  
 Chenu, M.-D. 26 442 448  
 Cicero 79 429–431 433 f.  
     436 441  
 Claessens, D. 323 333  
 Cloward, R. A. 264  
 Colli, G. 30 164  
 Condrau, G. 159  
 Congar, Y. 335  
 Cordes, C. 562  
 Corecco, E. 247 252 f. 255  
 Coriden, J. A. 255  
 Cramer, A. 297  
 Coste, R. 436 445 448  
 Coubertin, P. de 509 526  
     528  
 Crusius, Ch. A. 22  
 Czempiel, E. O. 368  
  
 Dahrendorf, R. 498  
 Daiber, K. F. 302  
 Damm, W. 464  
 Dams, Th. 364  
 David 148  
 Degenhardt, A. 318 322  
     323 326 f. 333  
 Deissler, A. 364  
 Delbrück, J. 209 464  
 Delfs, H. 487  
 Delmas, C. 464  
 Demmer, K. 39 f. 106–108  
     159 558–560 562 f. 566  
 Denecke, A. 112  
 Denzinger, H. 175  
 Descartes 229 404 408  
 Deußen, G. 538–543 548  
 Deussen, P. 30  
 Deutsch, K. 229  
 Dieckert, J. 526  
 Dieckmann, A. 303  
 Diekamp, F. 175  
 Diem, C. 522 527  
 Dirks, W. 467 542  
 Ditz, G. W. 340  
 Doerne, M. 168  
 Döpfner, J. 469  
 Dollard, J. 264  
 Doman, G. 194  
 Dombois, H. 298 310  
  
 Dostojewski, F. M. 100  
 Dreier, W. 151 159  
 Droege, F. 534 539 544  
 Duchrow, U. 467 472 487  
 Durkheim, É. 259 264 f.  
     491 492  
 Dürrenmatt, F. 142  
 Dupont, J. 47 49 65  
  
 Ebel, H. 297  
 Ebeling, G. 60 63 f. 65  
 Ebenstein, W. 229  
 Ebert, Th. 486  
 Eckert, R. 317 323 324  
     327 f. 333  
 Eckertz, R. 475  
 Eibach, U. 275  
 Eichberg, H. 521  
 Eickelpasch, R. 297  
 Eid, V. 275 277 297 480  
     558 f.  
 Einstein, A. 503 505 f.  
 Eiselen 508  
 Eisenhower 450  
 Eitel, F. 470  
 Elert, W. 168 f.  
 Eliade, M. 44  
 Elias, N. 490 492  
 Emge, C. A. 30  
 Engelhardt, P. 430 434 f.  
     442 448 468 471 475  
     480 f. 487  
 Epiktet 136 f.  
 Eppenheimer, F. 523  
 Ermacora, F. 220  
 Ermecke 58 276 f.  
 Ernst, D. 464  
 Eschenbach, W. von 140  
 Eser, A. 93 268 272 279  
 Esiemokhai, E. O. 213  
 Esser, J. 207 f.  
 Eucken, W. 367  
 Eusebius 428  
 Exeler, A. 194  
 Eysenck, H. J. 333  
 Ezechiel 134 149  
  
 Faber, K. G. 370  
 Fahrenbach, H. 40  
 Farberow, N. L. 265  
 Faßnacht, D. 565  
 Feifel, E. 194 295  
 Feil, E. 175  
 Feiner, J. 176 180  
 Feuerlein, W. 260 270  
 Fichte, J. G. 42 240 308 f.  
  
 Fiedler, P. 364  
 Filser, F. 333  
 Finkenzeller, J. 194  
 Fischer, H. 126 167 180  
 Fletcher, J. 268  
 Flew, A. 268  
 Fontaine, J. 426  
 Forndran, E. 464  
 Forsthoff, E. 226 230 233  
     236  
 Forster, K. 194  
 Franz von Assisi 409  
 Freihalter, G. U. 20 f.  
 Freud, S. 162 f. 259 260 474  
 Frey, B. 365 379  
 Frey, Ch. 560 f.  
 Friedli, R. 486 487  
 Friedrich, P. J. 464  
 Friedrichs, J. 327  
 Fries, H. 563  
 Friesen 508  
 Frings, J. 251  
 Frisch, M. 143 f.  
 Fröhlich, H. 484  
 Fuchs, J. 34 f. 37 43  
 Funke, F. 159  
 Funke, G. 36 f.  
 Furger, F. 26 558 f. 562  
  
 Gadamer, H. G. 333 483  
 Gäfgen, G. 235  
 Gandhi, M. 486 501  
 Gaßmann, G. 297  
 Gasteyger, C. 450  
 Gastiger, S. 297  
 Gauly, H. 175  
 Gehlen, A. 538  
 Geiger, W. 533  
 Geißler, H. 472 476 487  
 Gerber, K. F. von 230  
 Gerhartz, J. G. 288  
 Gerwin, R. 424  
 Gibbs, J. P. 265  
 Gide, A. 138  
 Giese, B. 199  
 Gieseler, K. 510 516 517  
     521  
 Ginters, R. 277  
 Glatzel, N. 466  
 Glaubitt, K. 347  
 Glismann, H. H. 349  
 Gliwitsky, H. 42  
 Glockner, H. 21  
 Gmür, H. 448  
 Görres, A. 160 163  
 Goetschi, R. 139 175 179



- Gollwitzer, H. 446 458  
 Golser, K. 35 37  
 Goode, W. J. 333  
 Gorschenek, G. 207  
 Goss-Mayr, H. 486  
 Gottschlich, M. 547 551  
 Gratian 306  
 Greeven, H. 111  
 Gregor XVI. 240  
 Greinacher, N. 255  
 Gremmels, Ch. 165 173  
 Greve, W. 40  
 Grimmer, K. 200  
 Grisez, G. 23  
 Griesl, G. 194  
 Grosser, M. 379  
 Grotius, H. 441  
 Grube, F. 526  
 Gruber, H. 213  
 Gründel, J. 151 159 176  
 Grundmann, W. 132  
 Grupe, O. 510 521  
 Guardini, R. 539  
 Gutenberg, J. 532  
 Guts-Muths 508
- Haag, H. 151 159  
 Habermas, J. 268 365 512  
 540  
 Habicht, Ch. de 220 244 255  
 Häberle, P. 199  
 Häring, B. 277 553  
 Häring, H. 159  
 Haerlin, P. 257  
 Hagemann, W. 537  
 Halbwachs, M. 264  
 Hall, C. S. 333  
 Halloran, J. D. 555  
 Hammer, F. 272  
 Hammer, K. 442  
 Hampe, J. Ch. 466f.  
 Harder, G. 132  
 Harkavy, R. E. 464  
 Harnack, A. 426f.  
 Harms, J. 464  
 Harsch, H. 179  
 Hart 324  
 Hartmann, N. 19 80 91 558  
 Hartung, F. 198  
 Hartung, M. 165 170 176  
 179  
 Hasselmann, N. 562  
 Haug, H. J. 475 485  
 Hauser, R. 38  
 Hausheer, H. 313 314 315  
 Hausmann, P. A. 472
- Heckel, R. 364  
 Hecker, H. 466  
 Hegel, G. W. F. 20f. 160  
 169f. 240 309f. 491 492  
 Heidegger, M. 19 30 164  
 Heide Meyer, W. 255  
 Heintz, P. 373 379  
 Heintzeler, W. 424  
 Heisenberg 458  
 Held, H. J. 172  
 Hengsbach, F. 424  
 Henrich, D. 23 32  
 Henry, A. F. 264  
 Henseler, H. 261 269 279  
 Hepp, G. 297  
 Hermanns, M. 174  
 Herrmann, F. W. von 30  
 Hertz, A. 66 120 297 336  
 448 564  
 Hesse, H. 345 349  
 Hesse, K. 199 217  
 Hilsberg, P. 46 48f. 51 65  
 Hinder, P. 255  
 Hinske, N. 32  
 Hippel, E. von 344  
 Hirsch, E. 39 59 61 65 167  
 174  
 Hirschmann, J. (SJ) 466 f.  
 Hitler, A. 241 532  
 Hobbes, Th. 229 430  
 Hochhuth, R. 143  
 Höffe, O. 200 206–208 220  
 239 244 255  
 Höffner, J. 520 564  
 Hölderlin, F. 240  
 Hörgl, Ch. 257  
 Hörmann, K. 445 447 448  
 487  
 Hoffmann, N. 159  
 Hoffmann, P. 480  
 Hofmann, R. 38 541  
 Holderegger, A. 257 263f.  
 269 272 279  
 Hole, G. 267 268 270  
 Holl, K. 59  
 Holtz, G. 51  
 Holzhey, H. 19 43  
 Homer 70 [559  
 Honecker, M. 207 214f. 220  
 Honnfelder, L. 40 43 120  
 164 214  
 Hopkins, M. J. D. 338  
 Horn, E. J. 349  
 Horner, F. 236  
 Howe, G. 458 467 483 486  
 487
- Huber, W. 213 215 216 220  
 240 255 482  
 Hübner, K. 333  
 Hudson, D. 456  
 Hugo von St. Viktor 56  
 Huhn, D. 308  
 Huizinga, J. 522  
 Hunold, G. W. 220  
 Hurrelmann, K. 317 333  
 Huter, A. 556
- Isensee, J. 200 207  
 Isidor von Sevilla 434
- Jacklin 333  
 Jacob, G. 65  
 Jäger, A. 379  
 Jahn, L. 508  
 Jakobi, P. 517 519 521 530  
 Jakobus 481  
 Jantch, E. 365  
 Jaspers, K. 165 271  
 Jefferson, Th. 229  
 Jellinek, G. 197 230  
 Jens, J. 255  
 Jesaja 480  
 Jörns, K.-P. 257  
 Johannes 135 148  
 Johannes XXIII. 241 f. 352  
 355 457 466 487  
 Johannes Paul II. 244 246  
 356 457  
 Jonas, H. 117 127  
 Jost, W. 298  
 Jüssen, K. 175  
 Jung, C. G. 155  
 Juvenal 516
- Kähler, E. 336  
 Kähler, M. 22 65  
 Käsemann, E. 482  
 Kafka, F. 141  
 Kaiser, K. 464  
 Kamlah, W. 433  
 Kant, I. 22 27 28 29 32 33  
 36 f. 42 76 78 160 229  
 240 273 462 474 489 490  
 495  
 Kaufmann, F. X. 43  
 Kaufmann, H. 323 333–335  
 Kaulbach, F. 41  
 Kelsen, H. 230  
 Kenny, A. 23 29  
 Kerber, W. 207 364  
 Kern, W. (SJ) 215  
 Keynes, J. M. 227 229 232  
 377

- Khol, A. 209 220 225 234 236  
 Kierkegaard, S. 30 39 167 169 171 174  
 King, M. L. 486 501  
 Kissinger, H. 370  
 Klafki, W. 514  
 Klein, M. 475  
 Klein, W. 518 521  
 Kluxen, W. 23f. 26f. 29 33 38f. 424  
 Knapp, K. W. 232  
 Knips, W. 234  
 Koch, K. 562  
 Koch, T. 310 312 315  
 Kocka, J. 366 368  
 Köhler, L. 44  
 König, R. 97f. 307 311 321 333  
 Köster, H. 159  
 Konstantin 428  
 Kopernikus 162  
 Kopperschmidt, J. 142 145  
 Korff, W. 24 77 90 92 96 97 106–109 120 123f. 159 164 178 f. 424 434 491 493 507 530 548 563f. 566  
 Kramer, H. 39  
 Krause, G. 173  
 Krause, S. J. 455  
 Krell, G. 464  
 Kriele, M. 198  
 Krings, H. 32  
 Krockow, C. von 521  
 Krölls, A. 487  
 Kroker, E. 424  
 Krücken, W. 467 469 471 487  
 Kuchler, W. 527 528 530  
 Kühn, E. 297  
 Küng, E. 364 379  
 Kumicic, G. 448 [448  
 Kunst, H. 242 255 364 441  
 Kurz, P. K. 140–142  
  
 Laband, P. 230  
 Laktanz 427 429  
 Landwehr, G. 304 310 316  
 Lange, J. 297  
 Langen, E. 374  
 Langer, R. 225  
 Langhammer, R. J. 342  
 Langner, A. 255  
 Lauer, W. 159 175  
 Lauth, R. 42  
 Leder, G. 467 473f. 487  
 Lee, O. H. K. 340  
 Lehmann, P. L. 311  
 Lehmsbruch, G. 379  
 Lehr, U. 333  
 Lenk, H. 512 521  
 Lenz, S. 144  
 Leo VI. 304  
 Leo XIII. 241  
 Leroy, H. 189 193 194  
 Lester, G. 262  
 Leuenberger, R. 295  
 Leuenberger, Th. 376f. 379  
 Liedke, G. 480 487  
 Lienemann, W. 441 444f. 447f. 465 467 469 473  
 Liguori, A. M. von 137  
 Lindblom, C. E. 379  
 Lindzey, G. 333  
 Link, H. G. 185  
 Lippert, P. 194  
 Lochman, J. M. 201 220 242 255 311  
 Lock, P. 464  
 Locke, J. 307  
 Löhrer, M. 176 180  
 Lohfink, G. 90  
 Lohfink, N. 480  
 Lohse, B. 61f. 65  
 Lohse, E. 520  
 Lord, W. 464  
 Lorenz, E. 255  
 Lottin, O. 26  
 Lotz, J. B. 174  
 Luckmann, Th. 192  
 Lübke, H. 21 98f. 115f.  
 Lüthenhorst, W. 347  
 Luf, G. 248 252  
 Luhmann, N. 20 21 30f. 33 116  
 Lukas 481  
 Luscombe, D. E. 26  
 Luther, M. 58–62 63 102–104 140 168 377 441  
 Lutz, E. 464  
 Luz U. 507  
 Lydall, H. F. 348  
 Macchiavelli 229  
 Machan, T. R. 212  
 Macheret, A. 220 244 255  
 Macoby 333  
 Maessen, H. 475 485  
 Maier, H. 226 255 364  
 Mainberger, G. K. 559f.  
 Maletzke, G. 533f. 535 556  
 Mandel, J. 297  
 Markus 69  
 Maritain, J. 200 241 255  
 Marquard, O. 161  
 Marsch, W.-D. 486  
 Martin, T. W. 265  
 Marx, K. 138 170 240  
 Mastronardi, Ph. 199  
 Matson, F. 227 236  
 Matthews, R. C. O. 349  
 Mausbach 58 276f.  
 Maximilian I. 496  
 Mayntz, R. 333  
 Mayr, K. 467  
 McCloy 452  
 Mead, M. 324  
 Mechtenberg, Th. 485  
 Meili, R. 333  
 Melanchthon 62  
 Menninger 259  
 Menzel, E. 471  
 Menzel, H. 272  
 Merks, K.-W. 23f.  
 Merton, R. E. 264  
 Messner, J. 558  
 Metz, J. B. 39  
 Metzger, M. J. 487  
 Meyer, R. 27 42  
 Meyer-Teschendorf, K. G. 213  
 Michaelakis, E. 71 77  
 Mieth, D. 43 312  
 Mikat, P. 304 305  
 Milhoffer, P. 323 333  
 Mitscherlich, A. 162  
 Mockrauer, F. 30  
 Möhle, V. 471f.  
 Mohr, J. 30  
 Mokrosch, R. 59f.  
 Molinski, W. 288 294f. 297f.  
 Moltmann, J. 159 165 201 217 220 242 255  
 Monden, L. 137 155 159  
 Monnerjahn, R. 476  
 Montbrial, T. de 464  
 Montesquieu 307 493  
 Montinari, M. 30 164  
 Monzel, N. 93f. 97 116  
 Moor, P. 258  
 Morris, C. T. 340  
 Moser, D. 215  
 Müller, A. 126 194  
 Müller, E. 116  
 Müller, J. P. 198f. 226 236  
 Müller, M. 127

- Müller, P. 182 189 194  
Müller-Freienfels, W. 299  
305f. 308 315f.  
Müller-Schwefe, H.-R. 165  
Münch, I. von 316  
Mutius, A. von 469f.
- Nagel, E. J. 466 476  
Natan 148  
Nave-Herz, R. 325 333  
Nehring, S. 349  
Neidhardt, F. 492  
Nell-Breuning, O. von 224  
236  
Nelson, B. 42  
Nessler, G. 36  
Neumann, J. 236 255  
Neumann, S. G. 464  
Newton 229  
Neyer, H. 469 487  
Niederwimmer, K. 110f.  
Niemann, J. 268  
Nietzsche, F. 30 163f. 273  
Nikolasch, F. 194  
Nixon, R. 451  
Noelle-Neumann, E. 301  
Nys, E. 435
- Oestreich, F. 198 298  
Öhlschlager, R. 476  
Ogris, W. 304f.  
O'Neill, G. 302  
O'Neill, N. 302  
Oppenheimer, R. 229  
Oraison, M. 139 159  
Origenes 53 427f.  
Ortega y Gasset 513 521  
539  
Ossenbühl, F. 200  
Oswald, G. 297  
Otto, U. 540  
Ouwerkerk, C. van 94–96  
106
- Palazzini, P. 159  
Pannenberg, W. 98 103 159  
165 215 562  
Papen, F. von 532  
Parsons 328  
Pascal 175 537  
Paul VI. 242 245f. 350 357  
457 502 538  
Paulus 26 46f. 49 50–52  
56–58 67f. 111–114  
135–137 147 185 244 253  
481f.
- Paus, A. 99 207  
Peñafort, R. von 434 435  
Perels, J. 200  
Pesch, O. H. 194  
Pesch, R. 480  
Peters, A. 169  
Petrilowitsch, N. 19 43  
Petrus 112  
Petrus Abaelardus s.  
Abälard  
Petrus Lombardus 56  
Pfürtnner, S. H. 255  
Piaget 327  
Picht, G. 198 200 205 375  
483f. 486  
Pieper, A. 39  
Pieper, J. 564  
Pilatus 68 143  
Pilling 324  
Pinto de Oliveira, C.-J. 220  
244 255  
Pirson, D. 247  
Pius VI. 240  
Pius IX. 240  
Pius XII. 241 445f. 467 478  
Plack, A. 161  
Platon 70f. 74 429  
Platz, Ph. 55  
Plessner, H. 517 521  
Podlech, A. 20  
Pöldinger, W. 267 269 270  
271  
Pörschke, K. L. 307  
Popper, K. 98  
Prakke, H. 537f.  
Prokop, U. 523  
Pross, H. 531 540 544  
Puntambekar, S. V. 204
- Rabe, Ch. 471f.  
Rahner, K. 43 130 135 147  
157 159 175–177 179f.  
254 255 562  
Raiser, L. 202  
Ramadan, S. 204 216  
Ratzinger, J. 253 433 564  
Rauh, F. 257  
Rawls, J. 208 379  
Reagan, R. 369  
Regnier, J. 137  
Regout, R. H. W. 436 448  
Rehrl, S. 140 175  
Reich, R. 21 27  
Reicke, B. 52 65  
Reiner, A. 257  
Reiner, H. 22f. 25 493
- Reiners, H. 39  
Reinisch, L. 161  
Rendtorff, T. 41 64 103  
109 112 128 129 173 197  
235 309 310  
Revers, W. G. 537  
Révész, L. 210  
Ricardo 229  
Richard von St. Viktor 57  
Richards, A. 162  
Richter, G. 526  
Richter, H. E. 298  
Richter, K. 469 485 487  
Ricœur, P. 139 159 164  
Riedmatten, H. de 466  
Rigauer, B. 512 523  
Ringel, E. 260 266f. 268f.  
270  
Ringeling, H. 109 116 120  
125 299f. 306 309f. 313f.  
316 565  
Roegele, O. B. 532 538 541  
Röbbelen, J. 298  
Rösch, H. E. 517 519 521  
530  
Rogge, J. 46 65f.  
Roman, J. 258  
Rombach, H. 39 541  
Roosevelt 369  
Rosemann, H. 333  
Rousseau 307  
Rüdiger, D. 22  
Rühl, M. 536 539f.  
Rudin, J. 65  
Ruez, W. 469  
Ruf, A. K. 58 66 139 159  
Ruh, H. 464  
Rummel, A. 537  
Russel, F. H. 434 448  
Ryan, A. 426  
Ryffel, H. 212
- Saladin, P. 199 216 218 220  
Sánchez, T. 89  
Sandweg, J. 198  
Sartre 139  
Sautter, H. 349  
Savigny 309f. 366  
Saxer, U. 544  
Schär, H. 66  
Schätzel, W. 20  
Scharffenorth, G. 467  
470–472 487  
Scharpf, F. W. 372 377f.  
Schavan, A. 22 43 65  
Schawe, E. 481

- Scheler, M. 19f. 21 41 79  
164  
Schelkle, K. H. 53  
Schelling 170 240  
Schelsky, H. 114 521  
Schenk, H. 317f. 321–324  
327f. 333  
Schenkel, H. 136  
Scheuner, U. 202 233 255  
Schille, G. 46 65 f.  
Schillebeeckx, E. 482  
Schilling, O. 90  
Schlaich, K. 213  
Schlegel, F. 307  
Schleiermacher, F. 167  
307 f.  
Schlier, H. 428  
Schloz, R. 519 521  
Schlüter, W. 316  
Schmeer, K. 538  
Schmid, H. H. 479  
Schmidt, H. 429 480 487  
Schmitt, C. 94  
Schmitter, C. 379  
Schnackenburg, R. 139 159  
Schnizer, H. 252  
Schnur, R. 197f. 220  
Schöllgen, W. 91 561  
Schönmetzer, A. 175  
Schöpf, F. 93  
Scholl, H. u. S., 501  
Scholz, F. 38 87 92 137 159  
Schoonenberg, P. 159 176 f.  
180  
Schopenhauer, A. 30 409  
Schrage, W. 111  
Schreiner, J. 44 66  
Schrey, H.-H. 456  
Schroeteler, J. 298  
Schrüter, M. 472  
Schüepf, G. 186  
Schüller, B. 35 37 76 78 91  
92 273 f. 276 f.  
Schürmann, H. 111  
Schütte, H.-W. 101 104  
Schuijt, W. J. 447 466  
Schultze, H. 60 64 66  
Schulz, W. 23  
Schwab, D. 307f. 316  
Schwager, R. 159  
Schwartländer, J. 200 220  
248 255 364  
Schwarz, K. 299 301f.  
Schweitzer, A. 409 458  
Seewald-Renner, J. 20  
Seidl-Hohenveldern, I. 209  
Sammelroth, O. 223  
Senghaas, D. 507  
Shneidman, E. S. 256 265  
Shonfield, A. 379  
Short, J. F. 264  
Siegmond-Schultze, F. 487  
Sik, O. 379  
Simm, B. 202 209  
Simmel, G. 41  
Simon, H. 472  
Simson, W. von 201  
Sitter, B. 203 208 214  
Skinner, B. F. 163  
Smend, R. 471  
Smith, A. 389  
Søe, N. H. 277  
Sokrates 42 484  
Sorin 452  
Spaemann, R. 445f.  
Späte, H. F. 265  
Spicq, C. 45–47 49 51 66  
Spinoza, B. 272  
Spörlein, B. 364  
Spranger, E. 76  
Stachel, G. 295  
Stalin 241 504  
Stammmler, E. 464  
Starck, Ch. 199  
Starkulla, H. W. 476  
Stecher, B. 342  
Stein, E. 298  
Stein, E. V. 159 180  
Steinbach, U. 204  
Steinweg, R. 464 465 468  
Stelzenberger, J. 22 45f.  
48–57 63 66  
Stengel 267  
Stern, C. 212f.  
Steubing, H. 99 116  
Stoll, G. E. 538  
Stockinger, H. G. 298  
Stoll-Hürlimann, M. 271  
Strachey, J. 162  
Strätz, H. W. 299 300 302f.  
Strakulla, H. 556  
Stratmann, F. 442f.  
Straver, C. J. 299 303 f.  
Strotzka, H. 298  
Struck, E. 157  
Stuhlmacher, P. 482  
St. Viktor s. Hugo u.  
Richard  
Suárez, F. de 74 438 440  
Suenens, L. J. 519  
Sustar, A. 557 562 564  
Svilar, M. 299 313 316  
Szentcs, T. 339  
Tanquerey, A. 274  
Teichtweier, G. 151 159  
Tenhumberg, H. 242 255  
364  
Tertullian 525  
Theunissen, M. 40  
Thielicke, H. 47 51 60 95  
100 104–108 116 165 447  
510  
Thomas von Aquin 22 f.  
24f. 26–28 29 31 32 33 f.  
35 37 38 39 41 56 57 67  
68 71–73 74 79 86 89 94  
107 137 273 334 f. 433  
435 f. 438 477 483 495  
564  
Thomas, K. 257  
Tillich, P. 50f. 59f. 165  
169 f. 179 f.  
Tödt, I. 172 215 220 240  
255 467  
Topitsch, E. 97 235  
Toulat, P. 459 464  
Tournau, I. 297  
Townsend, J. 227  
Trautner, H. M. 318 322  
323 326 327 333  
Trillhaas, W. 93 f. 96 f. 108  
111 115 165  
Troeltsch, E. 99 102 f.  
Türk, H. 558  
Tugendhat, E. 19 24 f. 30 f.  
37 42 43  
Ulrich, D. 317 333  
Vanderpool, A. 448  
Vaskovics, C. 297  
Vaubel, R. 349  
Ven, F. v. d. 236  
Verdross, A. 200 202 209  
221  
Vermeersch, A. 87  
Vierragallo, J. A. 464  
Vinnai, G. 523  
Virt, G. 556  
Vitoria, F. de 239 f. 426  
437 439 f.  
Voegelin, E. 231  
Vogel, J. 458  
Vogler, P. 333  
Volkman-Schluck, K. H.  
23  
Vorländer, H. 185

# *Namenregister*

Waas, U. 424  
Wagner, H. 22 25 32 41  
537–539 543 546 556  
Waldmann, M. 56  
Walther, Ch. 458  
Walther, D. 104 116  
Watt, D. 464  
Weber, A. 544  
Weber, M. 97 f. 340 423  
477  
Wegenast, K. 295  
Weiler, R. 298 447 448  
Weischedel, W. 32 273  
Weizsäcker, C. F. von 98  
458 461 505 507  
Wendland, H. D. 48 f.  
Welte, B. 43 65  
Werder, M. 205

Werhahn, H. J. 424  
Westermann, C. 364 479 f.  
487  
Weyer, W. 520  
Whiteley, P. 379  
Wiebering, J. 99 116  
558–560 562  
Wildermuth, A. 379  
Wilhelm, Ch. 484  
Wilkens, E. 288  
Willi, J. 298  
Willke, H. 199  
Williams, R. 239  
Wilting, H.-J. 104 116  
Wingen, M. 299  
Winkler, H. A. 366  
Wolf, E. 216  
Wolff, Ch. 22

Wulf, H. 464  
Wunder, W. 534  
Wurzbacher, G. 307  
  
Yates, A. J. 264  
  
Zacharias, G. 115 116  
Zenger, Ch. 213  
Ziegeler, J. G. 64 66  
Zilboorg, G. 262  
Zink, J. 217  
Zöchbauer, F. 543  
Zsifkovits, V. 93 298 447  
448  
Zulehner, P. M. 183 192  
193 194  
Zwiefelhofer, H. 364